Sonnabend, den 17. August 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 223. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Einigung in letzter Stunde?

Haag, 16. August. Die Lage wird heute vormittag in Konferenzkreisen einstimmig als außerordentlich **ernst** bezeichnet. **Die Möglichkeit eines Abbruchs der Konferenz ist durchaus in den Bereich der Möglichkeit gerückt.** Die Vermittlungsverhandlungen hinter den Kulissen sind **gescheitert.** Am Freitag vormittag treten die 4 Sachverständigen der England gegenüberstehenden Mächte: Frankreich, Belgien, Italien und Japan noch einmal zusammen, um endgültig die Vorschläge an die englische Regierung festzulegen. Es heißt, daß jetzt der Gedanke aufgetaucht ist, England Grundsätze einzuräumen, daß der Schlüssel von 22 v. 100 für England gleichfalls auf sämtliche Leistungen des Young-Planes angewandt wird, jedoch sollen hinsichtlich der einzelnen englischen Wünsche praktische Vorschläge von England angefordert werden. Auch dieser Plan dürfte indessen wenig Aussicht auf Annahme durch den englischen Schatzkanzler haben. Snowden hat unumwunden seiner Presse erklärt, die englische Abordnung würde Sonnabend abreisen, wenn nicht in der Sonnabendsitzung des Finanzausschusses die 3 englischen grundsätzlichen Forderungen uneingeschränkt angenommen werden.

Die Erregung ist heute überall groß. Auf belgischer und französischer Seite wird ein letzter Versuch gemacht, die Italiener zum Nachgeben zu bewegen mit der Begründung, Italien hätte auf Grund des Young-Planes weit größere Vorteile erlangt, als ihm ursprünglich zustanden. Es erscheint jedoch höchst unwahrscheinlich, daß die italienische Regierung von ihrem Standpunkt auf Grund der bekannten Mussolinierklärung im Senat in irgend einem Punkt abgehen und irgend welche Zugeständnisse machen wird.

London, 16. August. Auf Grund der Freitag mittag aus dem Haag vorliegenden Berichte beurteilt man in maßgebenden Kreisen Londons die Möglichkeit einer Einigung in letzter Minute sehr zurückhaltend. In Uebereinstimmung mit der englischen Haltung bei allen solchen Gelegenheiten vermeidet man es, sich durch Extreme optimistischer wie pessimistischer Art beherrschen zu lassen. Doch ist unverkennbar, daß die Unterbrechung der Konferenzarbeiten nicht mehr überraschen würde. Die Stellung Großbritanniens zu den Finanzfragen wird hierdurch fürs erste nicht beeinflußt. Auch für später ist ein Frontwechsel unwahrscheinlich. In den politischen Fragen ist die Entwicklung gleichfalls eindeutig. Es besteht kein Grund, etwa anzunehmen, daß England nach dem Scheitern der Konferenz sein Räumungsversprechen nicht durchführen werde. Die Sonderräumung gilt zwar nach wie vor als eine wenig befriedigende Lösung, daß sie aber, wenn ein anderer Ausweg nicht mehr bleibt, erfolgen wird, erscheint sicher. In beiden Fragen hat ein negativer Ausgang der Haager Konferenz für die englische Regierung gewisse taktische Nachteile. Sachlich ist ihre Stellung aber so stark, daß alle Hoffnungen, die Zermürbungstaktik werde schließlich doch Erfolg haben, eine sehr gewagte Spekulation darstellt. Die weitere Entwicklung läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Macdonalds Anwesenheit in Genf während der Herbsttagung würde wahrscheinlich neue Momente bieten. Jeder Versuch eines Ausspielens seiner Person gegen Snowden und Henderson müßte aber mit einem Fehlschlag enden.

Paris, 16. August. Gegenüber dem deutschen Standpunkt in der Räumungsfrage erklärt der „Paris Midi“ die Lage für sehr klar. Briand habe weder eine Verpflichtung übernommen, noch ein Datum festgesetzt. Der Abzug der englischen und belgischen Truppen im Oktober bedeute nur die normale Räumung der zweiten Zone, die nach dem Versailler Vertrag noch in diesem Jahre geräumt werden müsse. Stresemann wäre das erste Opfer eines Abbruchs der Haager Konferenz, da er mit leeren Händen nach Hause kommen würde. Unter diesen Umständen müsse man sich auf eine tiefe Enttäuschung und auf eine stürmische Eröffnung der Völkerbundstagung gefaßt machen.

Haag, 16. August. Der französische Ministerpräsident Briand hat heute vormittag Dr. Stresemann im Hotel Oranje einen Besuch abgestattet. Die Annahme liegt nahe, daß dieser Besuch zu dem Zweck erfolgt ist, zwischen der deutschen und der französischen Abordnung eine Aussprache über die Lage herbeizuführen.

In Kreisen der deutschen Abordnung wird die Lage weit weniger pessimistisch beurteilt, als dies bei sämtlichen anderen Abordnungen der Fall ist. Man ist der Auffassung, daß ein Scheitern der Konferenz im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung der zur Verhandlung stehenden Fragen unmöglich sei und daß keine Regierung hierfür die Verantwortung auf sich nehmen werde. Es ist festzustellen, daß eine Einigung in den finanziellen Fragen jeden Augenblick möglich ist, falls Frankreich sich zu Zugeständnissen bereit findet.

Haag, 16. August. Die Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Briand am heutigen Vormittag dauerte 1¼ Stunden. Ueber den Inhalt der Unterredung wird von deutscher Seite folgendes mitgeteilt: die beiden Minister haben sich über die Konferenz, ihren gegenwärtigen Stand und über alle damit zusammenhängenden Fragen einschließlich der finanziellen Fragen unterhalten. Es wurde ferner die weitere Prozedur der Verhandlungen und die Notwendigkeit einer weiteren Fortsetzung der Beratungen erörtert. Minister Briand teilte Dr. Stresemann mit, daß er sich in ständigen Besprechungen mit seinen Herren bezüglich der Bekanntgabe des Endtermins der Rheinlandräumung befände und sich bemühe, diesen Termin möglichst bald mitteilen zu können. Es wird ferner mitgeteilt, daß die Räumung der zweiten Zone zu einem früheren Zeitpunkt eintreten werde, als man bisher erwartet hat. Heute nachmittag wird eine Aussprache zwischen Dr. Stresemann und dem englischen Außenminister Henderson stattfinden.

Haag, 16. August. Die für Sonnabend einberufene Sitzung des Finanzausschusses der Konferenz ist im Hinblick auf die zurzeit noch völlige Ungeklärtheit der Lage auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Es ist dem Präsidenten des Ausschusses, dem belgischen Finanzminister Houtart, überlassen worden, den Ausschuß zu einem gegebenen Zeitpunkt wieder zusammenzurufen.

Frankreich, Belgien, Italien und Japan haben in den Freitag-Nachmittagstunden der englischen Abordnung ihre Vorschläge übermittelt. Snowden hat nach kurzer Prüfung dieser Vorschläge mit seinen Sachverständigen eine Antwort erteilt, die im wesentlichen eine Ablehnung dieser Vorschläge bedeutet. Daher mußte der Finanzausschuß vertagt werden, da er sonst am Sonnabend lediglich einen Abbruch der Verhandlungen hätte feststellen können. Die Verhandlungen gehen jetzt weiter, ein Abruf der Konferenz hat somit nicht stattgefunden. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen zwischen England und den vier Mächten steht die englische Forderung auf Grund des Spaa-Schlüssels mit 22 von 100 in dem geschützten Teil der deutschen Tributzahlungen beteiligt zu werden. In dieser Frage sind bereits verschiedene Vorschläge neu aufgetaucht, die jedoch noch keine konkrete Formen angenommen haben. Es besteht jedenfalls am Freitag abend auf allen Seiten der dringende Wunsch, einen Abruf der Konferenz unter allen Umständen zu vermeiden, da die Folgen allgemein als untragbar bezeichnet werden.

Prag, 16. August. Minister des Aeußern Dr. Benesch hat sich heute vormittag zur Teilnahme an der Konferenz nach dem Haag begeben.

Die Budgetvoranschläge für das Finanzjahr 1930/31.

Dem Finanzministerium sind seitens verschiedener Ressorts Budgetvoranschläge für 1930/31 zugegangen, und zwar: vom Kriegsministerium, Justizministerium, Außenministerium, Ministerium für öffentliche Arbeiten und soziale Fürsorge und Landwirtschaftsministerium.

Das Budget des Kriegsministeriums bewegt sich im Rahmen des Haushalts vom Jahre 1927/28. Nach eingehender Bearbeitung werden diese Voranschläge dem Ministerrat zur Begutachtung zugehen.

Angesichts der bevorstehenden Prüfung des Heeresetats beabsichtigt Marschall Pilsudski — Blättermeldungen zufolge — seinen Erholungsurlaub bereits am 26. August zu unterbrechen und nach Warschau zurückzukehren.

Der Kampf der Regierungsmachthaber gegen die P. P. S.

Eine ausländische Stimme.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt an leitender Stelle einen längeren Artikel, der dem Kampf der Regierungsmachthaber in Polen gegen die P. P. S. gewidmet ist. Nach Ausführung der von der Sanacja in diesem Kampfe angewandten Methoden heißt es in dem Artikel wie folgt:

„Dieser Kampf ist viel mehr menschlicher als sachlicher Natur. Das Unvermögen, Politisches vom Persönlichen zu scheiden, das auch in demokratischen Staatsgefügen nicht unbekannt ist, tritt plastischer als anderswo in Polen zutage, wo der Machtwille des einzelnen ganz besonders heißes Blut hat. Herrn Slawek haben es sicher mehr die Knochen Liebermans, Zulawskis oder Diamants angetan als ihr politisches Bekenntnis, das für ein sozialistisches Kampfprogramm gegen eine Militärdiktatur wirklich kaum zahmer gedacht werden kann.

Warum also dieser blinde Zerschlagungswahn? Diktatoren sind psychologisch, nicht politisch zu werten. Sie scheinen ihre Macht nur dann zu fühlen, wenn sie etwas zerdrücken, zertrümmern können. In einem seiner Artikel hat das Pilsudski in die bezeichnenden Worte gefaßt, er könne seine Gegner zertreten „wie Gewürm“. Nun überschätzen aber vielleicht die Pilsudskisten ihre Kräfte, wenn sie glauben, daß ihnen die Zertrümmerung der Linksparteien ebenso leicht gelingen wird wie die der Rechtsopposition. Gewiß: sie haben die Kraft, zeitweilig die P. P. S.

Die chinesisch-russische Spannung.

China sendet neue Truppen an die Front.

London, 16. August. Im Anschluß an die Ablehnung der Sowjetregierung, mit dem Abgesandten der Nankingregierung in dem mandschurischen Konflikt weiter zu verhandeln, hat Marschall Tschangsueliang bedeutende **Verstärkungen** an die Front entsandt. General Wang hat Mukden mit einer Streitkraft von 20 000 Mann verlassen, die für den östlichen Endpunkt der chinesischen Osteisenbahn bestimmt sind. Ein anderer Truppenführer ist mit einer gleich großen Streitkraft nach dem westlichen Endpunkt der Bahn abmarschiert. Marschall Tschangsueliang wies gegenüber dem Mukdener „Times“-Korrespondenten darauf hin, daß seine Politik darauf abziele, durch friedliche Verhandlungen eine Lösung des manschurischen Konflikts zu erreichen. Die Entsendung von Truppenverstärkungen nach der Grenze erfolge nur, weil Moskau seine Absichten offenbar falsch verstanden habe. In Mukden sind inzwischen weitere Berichte über kleinere Zusammenstöße an der Grenze eingegangen, bei denen etwa 20 Mann auf jeder Seite getötet wurden. Zwei von den Sowjets auf dem Amur beschlagnahmte chinesische Dampfer werden von den Russen für Truppentransporte benutzt.

Nanking, 16. August. In einer Erklärung über den russisch-chinesischen Konflikt stellte der Minister des Aeußern in Abrede, daß es eine geheime Abmachung zwischen der Nankinger Regierung und Mukden gäbe und fügte hinzu, Tschanghsueliang handle nach den Anweisungen der Regierung und bleibe fest. Die russischen Direktoren der chinesischen Ostbahn könnten nicht vor dem Beginn der Verhandlungen wieder eingesetzt werden. Die einzig mögliche Haltung Chinas bestehe darin, der roten Welle Widerstand zu leisten, denn andernfalls würde es von dem Kommunismus erwürgt werden.

niederzudrücken, und doch scheinen Pilsudskismus und Sozialismus in Polen so verknüpft, daß ein Sturz der Sozialisten den Pilsudskisten mehr zum Schaden als zum Nutzen gereichen kann. Man glaubt im Regierungslager, wenn die Liebermans, Zulawskis und Diamands erst kaltgestellt sind, dann werden die Massen wie eine herrenlose Herde von Schafen leicht einzufangen sein. Aber all dies sind Erwägungen, entsprungen einer Generalsmentalität, und nicht politisch haltbare Berechnungen. Der maßgebende Teil der Minister sind ehemalige Offiziere des Generalstabs. Man denkt eben militärisch: am kommandierenden Führer liege es. Und nicht politisch: der Führer sei durch den Willen der Wähler gebunden. Es steht aber fest, das polnische Volk in seiner Gesamtheit hat heute genug vom Pilsudski-System. Es steht heute diesem System feindlicher gegenüber als die Sozialistenführer. So stark Pilsudskis Autorität im Lande noch vor einem Jahre war, so gut haben im letzten Jahre seine Anhänger dafür gesorgt, daß diese Autorität bis unter den Nullpunkt falle.“

Reorganisation der Regierungspresse.

Die große Bedeutung, die im Sanierungslager der neuen Parlamentskampagne beigelegt wird, spricht aus der projektierten Reorganisation der gesamten Regierungspresse und ihres Nachrichtendienstes. Dieser Plan ist zwar nicht mehr neu und sein geistiger Führer, Oberst Koc, hat während der Ferien Gelegenheit genommen, in Berlin bei Ullstein und in London Studien zu machen. Die Tendenz geht offenbar dahin, statt der vier mehr oder weniger offiziösen Organe (der „Epoka“, „Glos Prawdy“, „Polska Zbrojna“ und „Kurjer Polski“) ein einziges großes Organ aufzuziehen, das mit dem 1. September oder 1. Oktober erscheinen würde. In den Redaktionsstab würde u. a. auch der Leiter der Ostabteilung des Außenministeriums, Holowko, eintreten. Daneben ist die Herausgabe einer politischen Wochenschrift sowie die Organisation eines Zentralnachrichtendienstes beabsichtigt.

Die Korfanty-Feiern am 18. August polizeilich verboten.

Kattowitz, 16. August. Am 18. August werden es 10 Jahre her sein, da der erste schlesische Aufstand losbrach. Dieser Tag wird in polnischen Kreisen mit allem Pomp begangen werden und schon wochenlang rüsteten die polnischen Vereinigungen, insbesondere die Aufständischenverbände. Aber sie rüsteten nicht einheitlich, denn Sanatoren und Korfantysten wollen getrennt feiern, sie können sich nun einmal nicht riechen. Eine doppelte Feier des 1. Aufstandes würde jedoch dem polnischen Staate nicht zum Ansehen gereichen und so wurde von verschiedenen Kreisen eine Vermittlung angebahnt, die aber, was vorauszusehen war, ohne jeden Erfolg verlief.

Heute nun meldet die „Polonia“, daß die Korfanty-Feiern polizeilich verboten worden sind und das auf Grund einer alten preußischen Verfügung aus dem Jahre 1794.

Der Ausweg ist also gefunden.

Uebrigens ist dieselbe Verordnung auch auf Kustos angewandt worden, der eine Demonstrationsversammlung „Nie wieder Krieg“ nach dem Lokal „Erholung“ in Kattowitz angemeldet hatte.

Explosion im Hildebrandschacht.

16 Bergleute umgekommen.

Kattowitz, 16. August. Am Freitag ist anscheinend durch Auslassen von Sprengschüssen beim Bereiten von Patronen eine Kohlenstaubexplosion im Gerhardflöz des Hildebandschachtes hervorgerufen worden, bei der 16 Bergleute zu Tode gekommen sind. Ein großer Teil ist bereits geborgen worden. Der Rest wird wahrscheinlich im Laufe des Sonnabend geborgen werden. Die Ursachen des furchtbaren Unglücks werden durch die Behörden festgestellt.

Kommunistenverhaftungen in Stanislau.

Lemberg, 16. August. In Stanislau wurden von Polizisten 13 Kommunisten verhaftet, die versucht hatten, einen großen Straßenauflauf und Unruhen heraufzubeschwören. Während der Festnahme leisteten einige der Verhafteten den Polizeibeamten Widerstand. Die Verhafteten, darunter auch der bekannte Kommunistenführer Lejb Knobel, wurden im Gefängnis zu Drohobycz untergebracht.

Kommunistische Bluttaten.

Hamburg, 16. August. In der Nacht zum Freitag wurden in Hamburg 2 Mitglieder des Reichsbanners angefallen. Bei der sich entwickelnden Schlägerei erhielt einer der angegriffenen Reichsbannerleute mit einem harten Gegenstand einen Schlag, so daß er einen Nasenbeinbruch erlitt. Der zweite Reichsbannermann wurde durch einen Stich nicht unerheblich verletzt. Als Täter wurden zwei 19jährige Arbeiter festgenommen, die erklärten, der kommunistischen Partei nicht mehr anzugehören. Bei einem der Arbeiter wurde eine kommunistische Druckschrift gefunden. Wiederholt haben kommunistische Raufbolde bei ihrer Festnahme erklärt, daß sie der Partei nicht mehr angehören. Man hat den Eindruck, daß hier eine Anweisung der K.P.D. vorliegt, um sich auf diese Weise von vornherein zu entlasten.

Falsche Kriegsmeldungen.

Uebertriebene Meldungen über die Vorgänge in der Nordmandschurei.

Schanghai, 16. August. Zur Stunde herrscht hier Rätselraten darüber, ob die aus dem Norden kommenden Meldungen über militärische Vorgänge wirklich die Eröffnung von Feindseligkeiten bedeuten. Man möchte noch an der bisherigen offiziellen chinesischen Auffassung in der Haltung Rußlands festhalten, nämlich, daß dessen drohende Miene nur den Zweck der Einschüchterung Chinas habe. Eine ernsthafte japanische Agentur bestätigt aber die chinesische Meldung von einem mehrstündigen Kampf westl. von Mandschurja und von der Unterbrechung der Telephonlinie an der Grenze. Die Regierung in Nanking ist in ihrem Nachrichtenbezug stark auf Mukden angewiesen, wo, wie immer, ein sehr kompliziertes Spiel gespielt wird. Der Versuch der von Nanking dorthin entsandten Politiker, die Führung an Ort und Stelle zu gewinnen, ist offenbar mißglückt. Die Nachrichten aus Charbin lauten beunruhigend. Die Möglichkeit der Besetzung der Bahnstrecke von Tschangtschun nach Charbin durch die Japaner ist hier der Drehpunkt der Erörterungen im größeren Zusammenhange. Man spricht von sorgfältigen Vorbereitungen der japanischen Marine.

London, 16. August. Aus Mukden wie aus Tokio wird übereinstimmend berichtet, daß es seit der Ernennung Galens zum Kommandeur der russischen Grenztruppen zu einer Reihe von ernsten Zwischenfällen gekommen sei. Mehrere russische Abteilungen sollen die Grenze an mehreren Orten überschritten haben. Reuter berichtet aus Mukden, daß nach Mitteilung des Gouverneurs von Kirin eine 300 Mann starke Abteilung russischer Marinesoldaten zwei kleine Orte in der Nähe des Sungariflusses besetzt halte und russische Abteilungen in ein chinesisches Dorf bei Mandschuli eingerückt seien. Diese Meldung wird auch von Tokio aus bestätigt, wo ihr noch hinzugefügt wird, daß es zu einem lebhaften Feuergefecht gekommen sei. In Mandschuli soll Panik unter der Bevölkerung herrschen, die glaube, nun mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten rechnen zu müssen. Eine neue Reutermeldung aus Tokio oder meldet, daß das Feuern bei Mandschuli aufgehört habe und vom Beginn russisch-chinesischer Feindseligkeiten keine Rede sei. Natürlich sind bei den sich kreuzenden Interessen der einzelnen Machthaber alle von der Mandschureigrenze kommenden Nachrichten mit großer Vorsicht zu bewerten.

Moskau, 16. August. Die Ernennung Galens oder, wie er genannt wird, Blüchers, zum Heerführer an der Front im Osten (heute veröffentlichte Photographien zeigen vier Rauten auf dem Uniformkragen, die nur für Führer an der Front verliehen werden) steht in gewissem Widerspruch mit dem ausgesprochenen Optimismus, den sehr gut informierte Personen, denen genaue Kenntnis gerade der Lage im Osten zuzutrauen ist, in den letzten Tagen zeigten. Diese betonten, daß die Verhandlungen inoffiziell zwischen den streitenden Parteien fortgingen. Sogar von einer Einigung über das Konferenzprogramm schon in den nächsten Tagen wurde gesprochen. Tatsächlich liege nur ein einziger wirklicher Streitpunkt in der Ernennung des Nachfolgers des vertriebenen russischen Bahndirektors vor. Es hat viel innere Wahrscheinlichkeit für sich, daß eine derart optimistische Auffassung in Tatsachen fundiert ist. Während der ganzen Zeit hat eine andere beunruhigende Tatsachengruppe eine Rolle gespieltl, ohne deswegen, wenigstens bisher, störend auf die Annäherungsversuche einzuwirken. Damit ist gemeint die Tätigkeit weißgardistischer Irregulärer an der Sowjetgrenze, die sich allerdings in der letzten Zeit wesentlich verstärkt zu haben scheint. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß es sich um reine Verzweiflungsakte der letzten Reste zaristisch gesonnener Militärs im fernen Osten handelt. Militärisch kommen diese rund 12 000 Mann gegen die weitaus überlegene Zahl, Ausrüstung, Disziplin und Führung der Roten Armee überhaupt nicht in Betracht. Wenn ihre Tätigkeit überhaupt einen Sinn hat, dann müßte es der sein, daß sie die Rote Armee bei Verfolgungen auf chinesisches Gebiet ziehen und die Lage zwischen beiden Armeen und Regierungen allmählich unhaltbar machen wollen. Die Ernennung Galens warnt sie und die chinesische Regierung. Nachdem man einige Zeit auf Sowjetseite geglaubt hatte, daß es gelungen sei, die Tätigkeit der Weißgardisten zu unterdrücken, haben die letzten Ereignisse diese Auffassung widerlegt und man hat es für richtig gehalten, Blücher-Galens starke, militärisch-politischen Interessen im Fernen Osten zu betrauen. Blücher wurde schon vor seinen Taten in China durch den Zug in den Bürgerkriegen bekannt, den er im Jahre 1919 mit einer kleinen Gruppe, die dann auf 12 000 Mann anwuchs, im Rücken des Feindes von Blagowjeschtschensk nach Moskau unternahm.

Rumänien duldet keine Ausländer mehr.

Budapest, 16. August. Nach einer Bukarester Meldung hat das rumänische Landes-Fremdenkontrollamt beschlossen, die Aufenthaltsbewilligung von Ausländern vom 4. September nicht mehr zu verlängern. Unter den Auszuweisenden befinden sich bereits seit zehn Jahren in Rumänien wohnhafte Personen, die um Bewilligung der Staatsbürgerschaft eingekommen sind. Das halbamtliche Blatt „Adeverul“ beschäftigt sich in längeren Artikeln mit dieser Angelegenheit und gibt der Ansicht Ausdruck, daß dieser Beschluß im Auslande viel böses Blut erregen werde.

Widersprechende Meldungen von der chinesisch-russischen Grenze.

London, 16. August. Im Gegensatz zu den privaten Berichten aus chinesischer und japanischer Quelle berichtet nunmehr auch Reuter aus Tokio, daß die Mitteilungen über den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und China an der Mandschurischen Grenze durch die aus der Mandschurei vorliegenden Berichte nicht bestätigt worden. In Mukden ist dagegen eine Meldung eingegangen, die bestätigt, daß Sowjettruppen den zweiten chinesischen Grenzposten besetzt haben.

Flugzeugkatastrophen.

Drei Todesopfer.

Paris, 16. August. Ein Militärflugzeug, das mit 5 Personen besetzt war, stürzte in der Nähe von Marseille in den Berr-See. Nur zwei von den Insassen konnten schwerverletzt geborgen werden. Die übrigen sind mit dem Apparat untergegangen.

*

Bukarest, 16. August. Wie der „Az Est“ aus Bukarest meldet, hat sich dort ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Flugzeug mit zwei Offizieren an Bord führte über Bukarest einige schwierige Flüge aus. Die Flieger nahmen sodann auf Cotroceny ihren Flug auf, dort versagte die Maschine plötzlich und sauste wie ein Pfeil zu Boden. Die lebensgefährlich verletzten Flieger wurden nach Bukarest ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

6 Opfer eines Irrsinnigen.

Mailand, 16. August. In einem Dorfe bei Santa Margeritha in der Provinz Padua wurden sechs Personen Opfer eines Irrsinnigen. Da die Behörde ihm das Tragen von Waffen verboten hatte, schwur er Rache. Nachdem er durch Zufall in den Besitz eines Gewehrs gelangt war, schoß er aus dem Hinterhalt auf ein Auto, in dem sich der Bezirksarzt und andere Personen befanden. Auf das Krachen des Schusses stieg der Arzt aus, da er glaubte ein Reifen sei geplatzt. Er hatte dabei sein zweijähriges Kind im Arm. Im gleichen Augenblick krachte ein zweiter Schuß und tötete das Kind. Weitere Schüsse folgten, durch die fünf Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Raubüberfall auf einen Geldtransport.

Euskirchen, 16. August. Am Freitag nachmittag wurde in Mechernich (Kreis Schleiden, Eifel) ein schwerer Raubüberfall auf einen Lohngeldtransport der Gewerkschaft „Mechernicher Werke“ ausgeführt. Ein vom Grubenförster, einem Werksicherheitsbeamten und zwei Angestellten begleiteter Geldtransport wurde auf einem einsamen Waldwege in der Nähe der Grube „Virginia“ von vier maskierten Räubern im Alter von 25 bis 30 Jahren überfallen. Die Räuber gaben einige Schüsse ab, die von den Ueberfallenen erwidert wurde. Hierbei wurde der Sicherheitsbeamte getötet und der Grubenförster so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Die beiden anderen blieben unverletzt. Nachdem die Räuber etwa 10 000 Mark geraubt hatten, sind sie auf Fahrrädern in der Richtung nach der Ahr zu geflüchtet. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen.

Humor des Tages.



„Gut gebrüllt, Löwe!“

Eine englische Humorzeichnung zu Snowdens Auftreten im Haag. („Daily Expreß.“)

Schwere Gasexplosion.

London, 16. August. In Newcastlel on Teyne ereignete sich am Freitag vormittag in der Nähe des Kleidermarktes eine schwere Gasexplosion. Ein Café wurde vollkommen zerstört und die Häuser in der Umgebung teils schwer beschädigt. Soweit bisher feststeht, wurden 16 Personen verletzt, zum Teil lebensgefährlich.

Kurze Nachrichten.

Fliegertod. Ein Hamburger Leichtflugzeug, das am Freitag morgen mit einem Piloten und einem Passagier aufgestiegen war, ist kurz nach seinem Abflug in dem in der Nähe des Flugplatzes gelegenen Vorort Fuhlsbüttel zwischen Wohnhäusern abgestürzt. Der 22jährige Pilot fand den Tod, der Passagier wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft.

Ein Lichtspieltheater in Angora niedergebrannt. In einem soeben fertiggestellten Lichtspieltheater in Angora brach gestern früh infolge von Kurzschluß Feuer aus, das an den frischen Deckengemälden reiche Nahrung fand. Trotzdem die Feuerwehr bemüht war, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, brannte das Gebäude völlig nieder.

Unwetter in Tirol. In der Nacht zum Freitag ging über Tirol ein schweres Unwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Die Autostraßen durch das Ober-Inntal zum Arlbergpaß wurden durch einen größeren Erdrutsch, in der Nähe von Imst verschüttet, so daß sie für den Verkehr gesperrt werden mußten. In Seefeld schlug der Blitz in ein Bauernhaus und tötete zehn Kühe.

Im Jahre 1915 gestorben und 1929 beerdigt. Am 15. Januar 1915 starb in Berlin an den Folgen eines Verkehrsunfalls ein 21 Jahre alter türkischer Student aus Konstantinopel. Man übergab seine Leiche einem Beerdigungsinstitut. Der Tote wurde einbalsamiert, in einen Zinksarg gelegt und sollte nun nach der Türkei transportiert werden. Im Keller des Beerdigungsinstituts hat man dieser Tage einen Zinksarg gefunden, man schaffte ihn ans Tageslicht, öffnete ihn und fand darin einen völlig mumifizierten Toten. Die Polizei untersuchte den Fall und es ergab sich, daß dieser Tote der im Jahre 1915 verstorbene Student war, den man damals einfach vergessen hatte. Das Botschaftsamt hat sich des vergessenen Toten angenommen und ihn dieser Tage in Marzahn zur ewigen Ruhe gebettet.

Großbrand im Piräus. Am Donnerstag brach im Hafen von Piräus ein großes Feuer aus, dem ein Teil der Zollgebäude zum Opfer fiel.

Künstlicher Marmor. Unter dem Namen „Nordisches Stein-Emaille" wurde dieser Tage eine neue dänische Industrie begonnen, die, wie es scheint, eine gute Zukunft hat. Die Erfindung dieser Kunststeinart rührt von dem Chemiker C. Garding her, dem es nach siebenjährigen Versuchen gelungen ist, aus Zement und Kies Steinplatten herzustellen, die haltbarer als Marmor sein sollen, aber doch dessen Eigenart und Schönheit besitzen. Neben rein praktischen Dingen wird es möglich sein, auch Kunstwerke aus diesen Steinen herzustellen. Im Augenblick versucht man, eine Kopie in natürlicher Größe der Fresken auf dem Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen aus diesem Stein-Emaille anzufertigen.

Auch dazu gehört Geld.

Auch zum Freitod gehört Geld. Zum mindesten 10 Pfennig. Es ist kaum glaublich, aber es ist — wie folgender amtlicher Bericht lehrt — wirklich wahr:

Die Ehefrau Margarete B. lebte in Danzig von ihrem Manne getrennt und wohnte bei ihren Eltern in der Wallgasse. Als sie ihre Wohnung in der Schwalbengasse aufsuchen wollte, um nach dem Rechten zu sehen, wurde sie von ihrem Ehemann tätlich angegriffen. Sie flüchtete in die Küche und drehte „in selbstmörderischer Absicht" die Gashähne auf. Sie wurde besinnungslos, kam aber wieder zu sich, da die Gasausströmung bald aufgehört hatte, weil keine Münze im Automaten war.

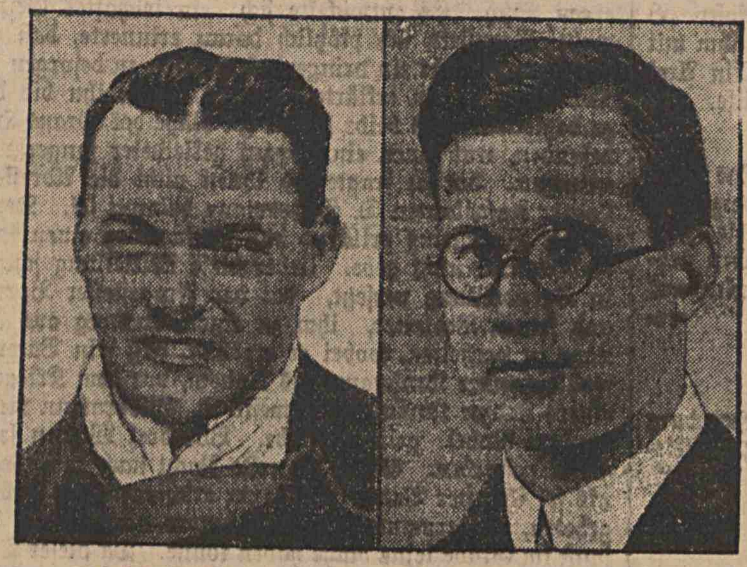
Bei diesem Fall würde selbst Ben Akiba nicht auf den Gedanken kommen, sein berühmtes „Alles schon dagewesen" zu sagen. Gewöhnlich geht man in den Tod, weil einem das notwendige Geld fehlt, aber daß man wegen zehn Pfennig auf die Reise ins Jenseits verzichten muß, das ist neu.

Tagesneuigkeiten.

Warum hat der August 31 Tage?

Als Cäsar im Jahre 46 v. Chr. Aegypten eroberte und zugleich mit dem alten Reich am Nil das Herz der schönen Königin Kleopatra, da übernahm er auch aus dem ägyptischen Kulturleben den dort seit Jahrtausenden gebräuchlichen Kalender. Von den Aegyptern war das Jahr in 12 Monate von je 30 Tagen eingeteilt worden mit fünf besonderen Tagen im Laufe des Jahres für Feste. Cäsar fügte diese Festtage so hinzu, daß er jeden zweiten Monat um einen Tag verlängerte. Das tat er, weil ihm die ungeraden Zahlen als besonders glückbringend erschienen. Ebenso verlängerte er den Juli, den Monat seiner eigenen Geburt, auf 31 Tage. Sein Nachfolger Augustus hatte aber den gleichen Stolz und verlängerte ebenfalls seinen Geburtsmonat, den August, auf 31 Tage. So kommt es, daß der Aberglaube Cäsars und der Stolz des Kaisers Augustus den jetzigen Wirrwarr mit den 31-Tage-Monaten schufen. Im Jahre 1582 entstand durch Papst Gregor eine weitere Abänderung des Kalenders. Er ließ aus dem julianischen Kalender 10 Tage fortfallen. Es dauerte ziemlich lange, bis die gesamte zivilisierte Welt den gregorianischen Kalender einführte. In Großbritannien geschah das zum Beispiel erst im Jahre 1752.

Der Europarundflug beendet.



Kleps-Tschechoslowakei Lusser-Deutschland



Pilot Frank Kirsch.

die vermutlichen Klassensieger.

18 Flieger erreichten in der vorgeschriebenen Minimalzeit den Flugplatz von Orly, das Ziel des internationalen Europarundflugs. Die Errechnung der technischen Endergebnisse und der Sieger im Gesamtklassement wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Man gibt in der ersten Kategorie dem Tschechen Kleps (Avia BH II Antilopa) und in der zweiten Kategorie dem Deutschen Lusser (Klemm L 25) die besten Aussichten.

Statistisches über den Automobilismus in Polen.

Nach der amtlichen Statistik betrug die Zahl der in Polen am 1. Januar d. J. registrierten mechanischen Fahrzeuge (mit Ausnahme der militärischen) 34 298, die sich auf 29 423 Automobile, 4597 Motorräder und 278 andere mechanische Fahrzeuge aufteilt. Unter den Autos gab es: 15 670 Privatpersonenwagen, 6016 Taxen, 2841 Autobusse und 4896 Lastwagen. Die Zunahmezahl der mechanischen Fahrzeuge hat sich gegenüber der Statistik vom 1. Januar 1928 um 33,7 Prozent erhöht. Was das Tempo des Wachstums betrifft, so steht Polen fast an der Spitze aller Staaten der Welt und ist in dieser Beziehung nur der Tschechoslowakei gegenüber im Nachteil. Charakteristisch sind die Zahlen, die die Entwicklung des Automobilismus in den einzelnen Wojewodschaften illustrieren. Die Zahl der Einwohner, auf die ein mechanisches Fahrzeug in Polen kommt, beträgt 899. Am günstigsten steht diese Zahl in Warschau aus, wo auf ein Fahrzeug 149 Einwohner kommen. Dann folgen: die Wojewodschaft Schlesien mit 335 Einwohnern auf ein Fahrzeug, Pommern mit 390, Posen mit 390 und Krakau mit 395. Am schlechtesten ist es um folgende Wojewodschaften bestellt: Tarnopol mit 7091 Einwohnern, Nowogrodek mit 4195, Wolhynien mit 4118 und Polesie mit 4117 Einwohnern. Von der Gesamtzahl der Personenwagen kommen 3386 auf die Wojewodschaft Posen; es folgt dann Warschau mit 2700. Die meisten Taxen gibt es in Warschau, nämlich 2655 und am wenigsten in der Wojewodschaft Tarnopol, 14. Die meisten Autobusse haben wir ebenfalls in der Wojewodschaft Warschau. Ihre Zahl beträgt 509. In keiner der Grenzwojewodschaften wird die 100 für Fahrzeuge dieser Art erreicht. Motorräder sind am meisten in der Wojewodschaft Schlesien (948) und in Posen (94) zu verzeichnen, während in Nowogrodek, Lublin, Tarnopol nicht mehr als zusammen 60 vorhanden sind. Aus dieser Statistik ersehen wir, daß die Zahlen der mechanischen Fahrzeuge in den einzelnen Wojewodschaften Polens ganz gewaltige Unterschiede aufweisen.

Zum Karlsbader Schachmeister-Turnier.



Spielmann auf dem Karlsbader Meisterturnier liegt mit 1½ Punkten Vorsprung vor dem übrigen Feld, in dem sich internationale Schachgrößen wie Capablanca, Vidmar, Bogoljubow, Niemzowitsch und Rubinstein befinden.

Ludwig Geyer auf freiem Fuß.

Vor mehreren Tagen berichteten wir von einem Betrug, der vom Enkel des bekannten Lodzer Industriellen Geyer, Ludwig Geyer, zum Schaden des Kohlengroßhändlers Pelz verübt wurde. Wie wir jetzt erfahren, ist der Verhaftete auf Bemühen seiner Familie, die sich verbürgte, daß Geyer sich zu der Gerichtsverhandlung stellen werde, auf freien Fuß gesetzt worden. (p)

Die Einwanderung nach Mexiko eingeschränkt.

Die Regierung von Mexiko hat die Einwanderung in der Weise eingeschränkt, daß fortab aus Polen nur noch Personen nach diesem Lande auswandern können, die hierzu von dortselbst wohnenden Familienangehörigen aufgefordert werden. Die schriftliche Aufforderung muß vom polnischen Konsul bestätigt sein. (p)

Die Postzustellung auf dem Lande.

Der Leiter des Lodzer Postamtes, Plociennik, hat vom Post- und Telegraphenministerium ein Rundschreiben erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß im ehemaligen Kongreßpolen Dorfbriefträger angestellt werden. Diese Briefträger werden außer Briefe auch Geldüberweisungen und Postpakete zustellen. (p)

Ein Bauernanwesen eingeäschert.

In der Nacht zum Freitag brach im Dorfe Rafalowka bei Lodz im Gehöft des Landwirts Josef Jozwiak Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und bald verheerenden Umfang annahm. Die Scheune sowie die Stallungen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten wurden ein Raub der Flammen. Auch das Dach des Wohnhauses brannte nieder. Der Feuerwehr gelang es erst nach mehrstündiger Tätigkeit, den Brand zu löschen. Der angerichtete Sachschaden wird mit 12 000 Zl. beziffert. Die Brandursache ist unbekannt. (p)

Trauung.

Heute um 6 Uhr findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Alfred Franzmann mit Fräulein Helene Steidel statt. Glück auf dem jungen Paare!

Strafe wegen antisanitären Zustandes der Grundstücke.

Auf Antrag der Gesundheitsabteilung des Magistrats bestrafte die Stadtstarostei die Besitzer des Hauses Zachodnia 54 und Kontna 36 mit 3tägiger bedingungsloser Haft, die Besitzer des Hauses Cegielniana 65, Pomorska 107 und Zachodnia 66 mit 50 Zloty.

Der Verkauf nichtausgefertigter Gebäude.

Das Finanzministerium erläutert, daß beim Verkauf von nichtausgefertigten Gebäuden die Stempelgebühr nicht verpflichtet. Erforderlich ist nur die Vorweisung einer Bescheinigung der die Aufsicht über den Bau führenden Behörde, daß an dem Immobil, das ein Objekt des Verkaufsabkommens ist, die technischen Arbeiten zur Fundamentlegung vor dem Tage der Abfassung des Verkaufsabkommens begonnen haben. (Wid)

Die Getreideernte in Polen ist gut.

Die Getreideernte in Polen ist im allgemeinen sehr gut ausgefallen. Das bezieht sich besonders auf Polnisch-Wolhynien. In Galizien ist die Ernte befriedigend, desgleichen im Posenschen, besonders in den Ortschaften, wo gut gedüngt wurde. Nur in Pommerellen ist die diesjährige Weizenernte weniger ausgiebig als im Vorjahre. Dagegen wird aus ganz Polen über eine bevorstehende außerordentlich gute Haferernte berichtet.

Ueberfall.

In der Wolczanska 96 überfielen unbekannte Täter den 27jährigen Bronislaw Trojalkowski, Andrzejastr. 58 wohnhaft, und richteten ihn durch Schläge, die sie ihm mit einem stumpfen Gegenstand versetzten, übel zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. (p)

Lebensmüde.

Vor dem Hause Zgierska 87 wurde gestern eine Frau in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß die Ohnmächtige sich durch Genuß von Gift hatte das Leben nehmen wollen. Sie wurde ins Radogoszczer Krankenhaus überführt. Ihr Name konnte bisher nicht festgestellt werden. (p)

Der heutige Nachtdienst in der Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10).

Um 4000 Dollar geprellt.

Wundersame Traumdeutung.

Vor einigen Tagen kam der Großkaufmann Meier Bornstein aus Wloclawek nach Lodz, um hier einen größeren Posten Manufakturwaren zu kaufen. Nachdem er im Hotel „Monopol" Wohnung genommen hatte, unternahm er einen Spaziergang um die Stadt, in der er zum erstenmal in seinem Leben weilte, kennen zu lernen. Bei dieser Gelegenheit suchte er die Konditorei „Atlantik", Petrikauer 48, auf, wo er ein Glas Tee trinken wollte. Kaum hatte er hier Platz genommen, als ein junger bärtiger Jude, mit einem Kaftan bekleidet, auf ihn zutrat und ihm herzlich die Hände zu schütteln begann. Da der Kaufmann, dem der junge Mann vollständig unbekannt zu sein schien, ein erstauntes Gesicht machte, erklärte der Unbekannte, daß er ihn in Warschau kennen gelernt habe, wo beide zusammen Manufakturwaren gekauft hätten. Bornstein glaubte dem Mann, da er in der Tat des öfteren geschäftshalber in Warschau geweilt hatte, und beide setzten sich nun an einen Tisch. Es entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch, wobei Bornstein sich plötzlich daran erinnerte, daß er in der Nawrotstraße ein dringendes Geschäft zu besorgen habe. Der junge Mann erklärte sich gern bereit, ihn bis dahin zu begleiten. Als beide sich in der Nähe des Grand-Hotels befanden, trat ihnen ein elegant gekleideter junger Mann entgegen, der sie fragte, ob ihnen nicht die Adresse des Lodzer Fabrikanten D. Silbermann bekannt sei. Der Begleiter Bornsteins erklärte, daß es in Lodz einen solchen Fabrikanten nicht gebe. Ueber diese Mitteilung scheinbar in Verzweiflung versetzt, bat der Fragesteller Bornstein und seinen Begleiter, ihm zu einem Ausweg aus seiner Lage zu verhelfen, wobei er erzählte, daß sein Vater, ein wohlhabender Kaufmann aus Radom, vor dem Kriege von einem Lodzer Kaufmann namens D. Silbermann mehrere hundert Rubel geliehen habe. Vor drei Wochen sei der Vater gestorben. Gleich die erste Nacht nach dem Begräbnis sei ihm der Vater im Traum erschienen und habe ihn gebeten, Silbermann die Schuldsumme abzugeben, da er sonst im Grabe keine Ruhe haben könne. Da dieser Traum sich mehrere Male wiederholt habe, sei er jetzt nach Lodz gekommen, um den Willen des Vaters zu erfüllen. Nun sei er aber sehr verzweifelt, da er D. Silbermann nicht finden könne. Der Begleiter Bornsteins gab dem Unbekannten den Rat, die Schuldsumme für die Armen zu schenken, wenn er den Gläubiger des Vaters nicht mehr ausfindig machen könne. Nach kurzem Nachdenken erklärte sich dieser mit dem Vorschlag einverstanden und wandte sich gleichzeitig an Bornstein, die Verteilung des Geldes zu übernehmen. Alle drei betraten nun eine kleine Konditorei in der Petrikauer Straße, wo der junge Mann seiner Brieftasche 900 Zl. entnahm, plötzlich aber zu zögern schien und sich an Bornstein wendend, sagte, daß sein Gesicht ihm wohl Vertrauen einflöße, daß er aber nicht wisse, ob er einen so hohen Betrag einem Manne anvertrauen könne, ohne die Gewißheit zu haben, daß dieser über eigenes Geld verfüge. Bornstein zog nun gereizt seine Brieftasche hervor und zeigte den Inhalt 4000 Dollar seinem Gegenüber, um ihn davon zu überzeugen, daß er so arm nicht sei. Der junge Mann aus Radom entschuldigte sich jetzt und drückte Bornstein eiligst die 900 Zl. in die Brieftasche. Im besten Einvernehmen trennten sich nun die drei. Als Bornstein in sein Hotel zurückkehrte und eine Rechnung bezahlen wollte, mußte er zu seinem Schreck die Feststellung machen, daß er in ihr weder die vermeintlichen 900 Zl. noch die 4000 Dollar, sondern lediglich altes Zeitungspapier vorfand. Er war abgefeimten Gaunern zum Opfer gefallen, die ihm auf die oben geschilderte originelle Weise seine 4000 Dollar zu stehlen wußten. Der Geschädigte erstattete der Polizei Anzeige. (p)

Der Leser hat das Wort.

Warnung!

Eben höre ich, daß ein gewisser Leutnant Kluck und Jng. Müller in der Gemeinde um Geld und Kleider bitten und dabei auch meine Unterschrift wie auch Kirchensiegel vorzeigen. Ich mache darauf aufmerksam, daß ich in diesen beiden Fällen keinerlei Bestätigung ausgestellt habee

Pastor J. Dietrich.

Wetterbericht

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

16. Aug.	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windrichtung	Windstärke m/s	Grad der Bewölkung
7 U.	747,3	+ 17,6	94	SO	1	wolkenlos
13 U.	747,3	+ 25,7	84	SO	3,5	wolkig
21 U.	748,0	+ 22,3	82	NO	2	wolkenlos

Temperaturschwankungen: höchste Temperatur + 25,7
tiefste Temperatur + 15,9
Regenmenge in mm 0,0

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Theater- u. Kinoprogramm.

Theater im Staszic-Park: Heute u. folgende Tage „Zastaw się a postaw się"
Apollo: „Hüte dich vor Freunden" und „Witz und Beine"
Capitol: „Blutsbrüderschaft"
Corso: „Die Taverne der tausend Freuden"
Czary: „Der Liebling von Paris" und „Das Weib"
Grand Kino: „Kreuzgang der Liebe"
KinoOświatowe: „Das Eisenbahngespenst" und „Pat und Patachon"
Luna: „Drei Leidenschaften"
Odeon: „Die Stunde des Flirts"
Palace: „Der Liebling von Paris" und „Das Weib"
Wodewil: „Das Martyrium der Stieftochter"

Deutsche Sozialist. Arbeitspartei Polens.
Ortsgruppe Ruda-Pabjanicka.

Am Sonntag, den 18. August, veranstalten wir in Rankes Wäldchen (Marysin) Ruda-Pabjanicka unser

Gartenfest.

Es ist ein auserlesenes Programm vorgesehen, wie: **Sternschießen, Scheibeschießen, Glücksrad, Kinderumzug, Glücksangeln, Pfandlotterie** u. a.

Tanz. — Musik. — Tanz.

Alle Mitglieder und Sympathiker ladet höfl. ein

der Vorstand.

Eintritt freiwillige Spenden.

Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Kirchlicher Anzeiger.

Johannis-Kirche. (Täglich von 7—12 Uhr mittags geöffnet.) Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Predigttext Jes. 29, 18—21) — P. Doberstein, 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipski, 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipski; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein, Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Doberstein.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Doberstein. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Doberstein. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Lipski. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Doberstein. Dienstag, 8 Uhr Vorbereitg. z. Kinderg. — P. Doberstein.

Jünglingsverein. Sonntag, nachm. im Park „Sielanka", Ausflug unter Beteiligung versch. Jugendorganisationen — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Lipski.

St. Matthäikirche. (Täglich von 7—12 Uhr mittags geöffnet.) Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Falzmann, Zgierz. Sonnabend, 8 Uhr Wochenschlußgottesdienst — P. Lipski.

Neuer Friedhof. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Lipski.

St. Matthäisaal. Montag, 6 Uhr Frauenbund — P. Dietrich, 7 Uhr Männerverband — P. Lipski.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Malischewski; 7 Uhr Jugendunterweisung.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Zubardz, Prusa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 Uhr. Gottesdienst — P. Müller.

Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Müller.

3 Uhr Gottesdienst in Wiontzyn.

Zdunskawola, Laska 93/322. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Malischewski.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Ruda — Kantor Hahnelt, 10.30 Uhr in Rokicie — Pr. Jäkel. Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in Ruda. Mittwoch, 7.30 Uhr. Bibelstunde in Rokicie — Pr. Jäkel Sonntag, 3 Uhr, Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie.

Christliche Gemeinschaft. Ruda Pabianicka Betsaal Neu Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst, 4 Uhr, Evangelisation.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend 7.45 Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde, 4.30 Uhr Jugendbundstunde für weibliche Jugend, 7.30 Evangelisation für jung und alt.

Pzywatnastr. (Matejki 7a). Sonnabend, 7.30 Uhr gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt, 7 Uhr Jugendfeier.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. G. H. Schmidt, 2.30 Uhr Sonntagsschule, 6.30 Uhr Jugendstunde.

Dienstag, 7 Uhr Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Sonnabend, 7 Uhr Weihestunde, Wulczanska 123.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz, 11.30 Uhr Sonntagsschule und Bibelklasse; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenske.

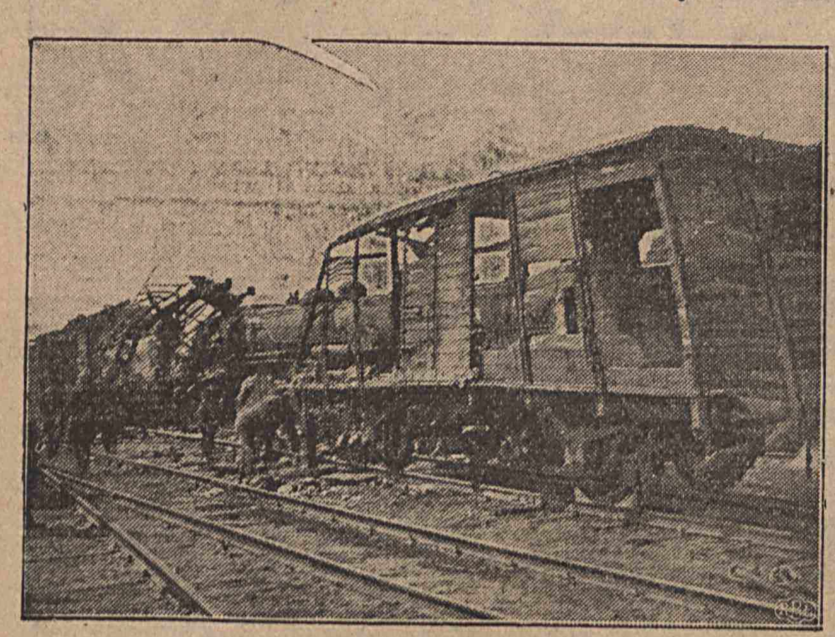
Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst.

Wochenschlußgottesdienst in der St. Matthäikirche.

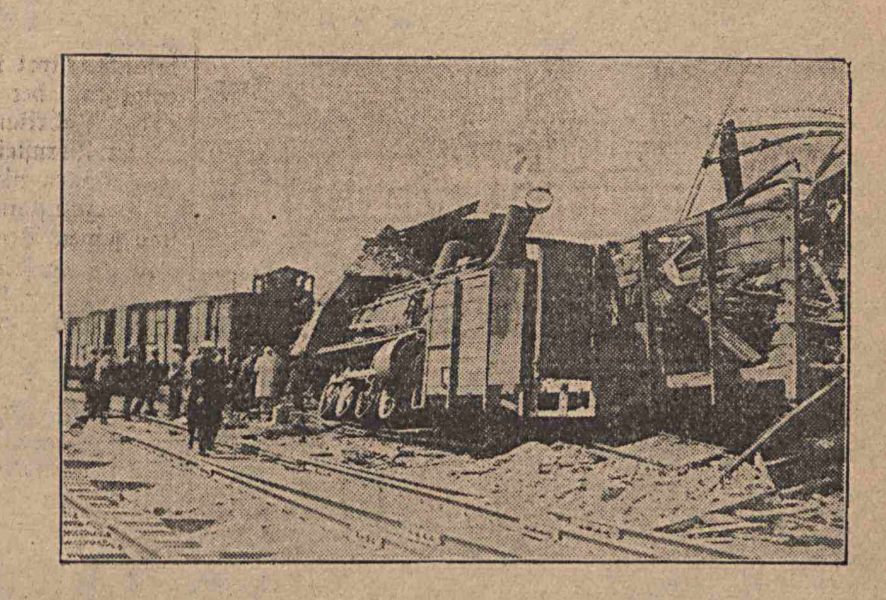
Heute, Sonnabend, um 8 Uhr, findet in der St. Matthäikirche der Wochenschlußgottesdienst statt, auf welchen ich die lieben Gemeindeglieder nochmals aufmerksam machen möchte.

Pastor J. Dietrich.

Die Eisenbahnkatastrophe in Karolew.



Einige zerstörte Waggons nach dem Ablöschen.



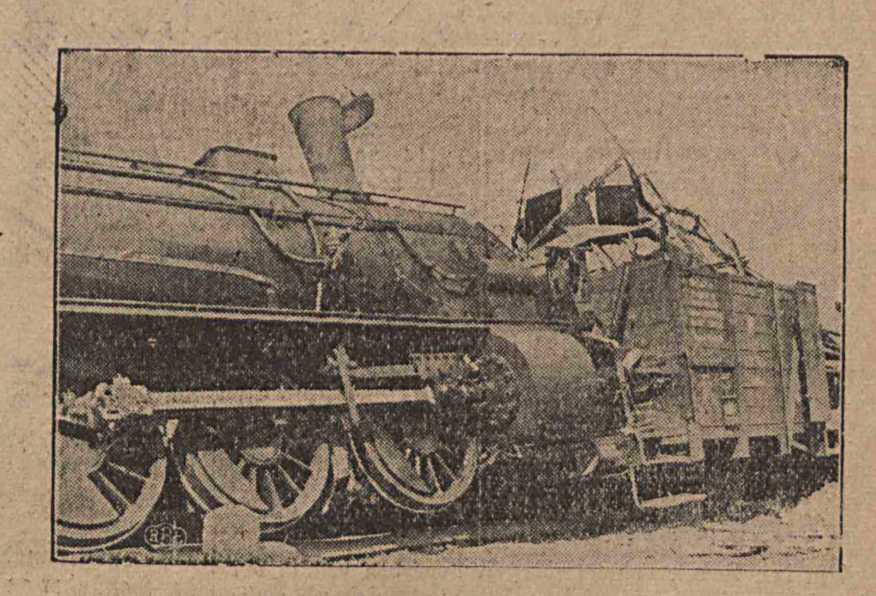


Ein Trümmerhaufen zerstörter Waggons.



(links) Die Feuerwehr beim Löschen der brennenden Waggontrümmer.

(rechts) Die Lokomotive in der Flanke des Gegenzuges.



Aus Welt und Leben.

Opfer der Berge.

Ein schweres Touristenunglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich in den Bergen bei Zakopane. Der Schüler der 7. Klasse des Gymnasiums in Zakopane Zbigniew Krzyczkowski begab sich in Begleitung zweier Damen auf eine Bergtour; sie wollten die 2232 Meter hohe Bergspitze Granaty ersteigen. Während seine Begleiterinnen den gewöhnlichen Bergpfad für ihre Wanderung aussuchten, nahm Krzyczkowski einen kürzeren, aber gefährlicheren Weg. Während die zwei Bergsteigerinnen nun die Bergspitze bereits erreicht hatten, war von ihrem Begleiter jedoch nichts zu sehen. Als er auch trotz längeren Wartens nicht eintraf, machten sie sich auf den Heimweg, in der Annahme, daß Krzyczkowski umgekehrt sei. Doch war auch hier von ihm keine Spur zu finden. Nichts Gutes ahnend, wurde eine Hilfsexpedition ausgeschickt, die Krzyczkowski mit zertrümmertem Schädel tot auffand; er war in eine 60 Meter tiefe Schlucht hinabgestürzt.

Der Chefredakteur Mießner aus Berlin und seine Gattin unternahmen von Längenfeld im Etztal einen Ausflug. Als sie auf einem Touristenweg den mit steinigen Stufen versehenen Stieg passierten, glitt die Frau plötzlich aus und stürzte über einen 40 Meter hohen Felsen ab und blieb im Steingeröll schwer verletzt liegen. Sie starb nach einer halben Stunde.

Im Karwendel ist im Stander Joch der am Abend-See weilende Sommergast Schürnagel aus Berlin abgestürzt. Er wurde nach längerem Suchen gefunden und mit zahlreichen schweren Verletzungen geborgen.

Im Gebiet der Nordkettenbahn ist am Donnerstag ein etwa 30 bis 35jähriger unbekannter Mann von der Mandel-Spitze tödlich abgestürzt.

In Erwartung der Leipziger Herbstmesse.

Eine Handelsorganisation, die seit den Tagen des frühen Mittelalters ununterbrochen besteht und durch Anpassung an die Gegenwartsforderungen ihre Bedeutung ständig erhalten, sogar außerordentlich vermehrt hat, ist die Leipziger Messe. Aus der alten Warenmesse hat sie sich zu der heutigen, alle denkbaren Bedarfsgegenstände umfassenden Mustermesse und zu der gewaltigen Gesamtschau der Produktionsmittel auf der Technischen Messe und Baumesse umgestaltet. Den Ruf glänzender, ununterbrochener 700jähriger Tradition kann die Leipziger Messe in einzigartiger Weise beanspruchen. Die vom 25. bis 31. August 1929 stattfindende Herbstmesse wird, soweit es sich schon jetzt übersehen läßt, diese Tradition durch eine besonders reichhaltige Warenschau erneut rechtfertigen und für die Anknüpfung internationaler Handelsbeziehungen von unschätzbarer Bedeutung sein. Man kann damit rechnen, daß auf dem großen Weltmarkte, den die Leipziger Messe darstellt, auch in diesem Herbst wieder 8000—9000 Ausstellerfirmen, darunter viele Hunderte des Auslandes, vertreten sind. Auf der Herbstmesse des Jahres 1928 zählte man weit über 100 000 Besucher, darunter über 12 000 ausländische. Bei dem großen Interesse, das schon jetzt in den Wirtschaftskreisen des In- und Auslandes der kommenden Leipziger Herbstmesse entgegengebracht wird, kann man damit rechnen, daß ihr Besuch den des Vorjahres weit übersteigen wird.

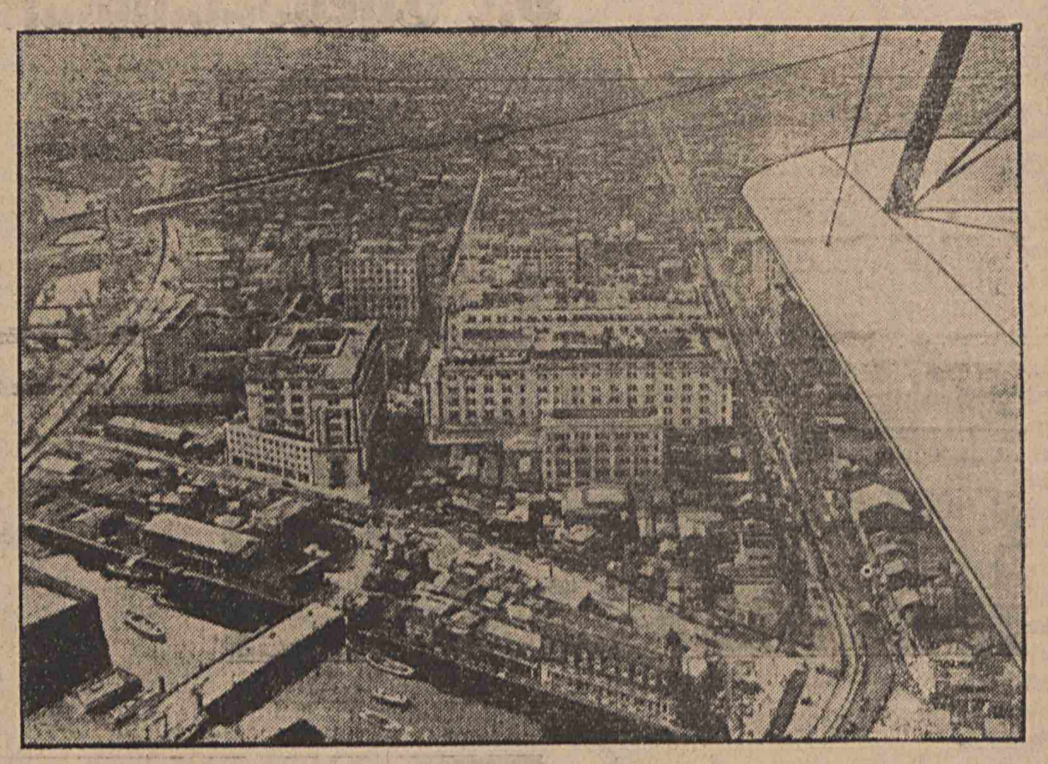
Vom Deutschtum in der Ukraine.

Am 19. Juli hat die zentrale administrativ-territoriale Kommission beim allukrainischen Zentral-Vollzugskomitee die Bildung eines neuen Rayons Chortitza im Kreise Saporoschje endgültig bestätigt. Der neue Rayon umfaßt 37 Ansiedlungen in 12 Dorfräten, von denen acht deutsch und vier ukrainisch sind. Von den 20 000 Einwohnern sind 13 375, von den 4300 Wirtschaften sind 3000 deutsch. Der neue Rayon weist 31 Handelseinheiten auf, darunter 13 Kooperativläden. Es gibt 52 Fabriken. Chortitza selbst hat 5500 Einwohner.

„Graf Zeppelin" auf der Fahrt nach Tokio.



„Graf Zeppelin" überfliegt Berlin.
Die Menge am Brandenburger Tor jubelt dem Luftschiff zu.



Blick auf Tokio, das der Graf „Zeppelin" in fünf Tagen zu erreichen hofft.

Die Route des Weltflugs.

Kowno, 16. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtet die Funkstation Nadeshdinsk telephonisch nach Perm, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" zwischen 9.30 und 10 Uhr vormittags in einer Entfernung von etwa 80 bis 100 Kilometer nördlich von Nadeshdinsk gesichtet worden sei. Das Luftschiff fuhr mit Kurs auf Beresow am Ob mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 120 Kilometern. Das Wetter bei Nadeshdinsk war günstig. „Graf Zeppelin" soll bereits mit Irkutsk die erste radiotelegraphische Fühlung genommen haben. Die Wetterstation in Turuchansk berichtet dem Luftschiff über die Wetterverhältnisse in Sibirien.

Friedrichshafen, 16. August. Nach einer beim Luftschiffbau um 11.40 Uhr eingegangenen Funkmeldung befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 8 Uhr mitteleuropäischer Zeit über der Stadt Wiatka.

Friedrichshafen, 16. August. Nach einer bei der Funkstelle des Luftschiffbaues Zeppelin eingegangenen Funkmeldung befand sich das Luftschiff um 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Pejevska nördlich von Perm. Der Zeppelin fliegt jetzt die transsibirische Bahn entlang nach Swerdlowsk (früher Jekaterinburg).

Kowno, 16. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, berichtet die Zentrale Ossoaviachim in Jekaterinburg, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 16.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Wyschni-Tagilsk mit Kurs auf Tobolsk gesichtet wurde. Das Luftschiff flog mit gutem Wetter. Funkverbindung mit dem Luftschiff gelang der Vertretung der Ossoaviachim in Jekaterinburg nicht, obgleich die Vertretung das Schiff anrief.

Hamburg, 16. August. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt folgende Standortmeldung des „Graf Zeppelin" von 9 Uhr abends mitteleuropäischer Zeit mit: 61,3 Grad nördlicher Breite, 73 Grad östlicher Länge. An Bord alles in Ordnung. Graf Zeppelin."

Sport.

Der Stand der Spiele um die B-Klasse-Meisterschaft von Lodz

Um den Lesern eine Uebersicht über den Stand der Spiele in der B-Klasse zu liefern, bringen wir eine Tabelle davon. Es führt konkurrenzlos Bieg vor der nächstfolgenden Mannschaft mit 8 Punkten Unterschied bei der gleichen Anzahl von Spielen. In Abstiegsgefahr befindet sich vor allen Dingen noch die im Vorjahre in der A-Klasse spielende Mannschaft von G. M. S. Die Tabelle ist folgendermaßen gestaltet:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Bieg	15	27	46:21
2. Sokol	15	19	52:25
3. S. S. M. K.	14	19	38:22
4. Pogon	14	16	42:32
5. T. U. R.	14	13	36:28
6. Hasmonea	13	11	37:29
7. Kadimah	14	9	26:42
8. Orlę	14	9	23:54
9. Concordia	13	8	22:30
10. G. M. S.	12	7	17:46

Die kommenden Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangen sehr interessante Meisterschaftsspiele der A-Klasse zur Austragung, und zwar spielen: L. Sp. u. Tv. — L. K. S.; Union — Orkan und Widzew — P. T. C.

Jerzewski für ein Jahr kaltgestellt.

Jerzewski (L. K. S.), der einigemal in der Extraklasse spielte, will nicht um die A-Klasse-Meisterschaft spielen und verlangte von seinem Verein Freilassung. Man beschloß jedoch, ihm Streichung zu geben, so daß er 1 Jahr an keinerlei Spielen wird teilnehmen können.

Philips in Warschau.

Am Sonnabend, den 17. d. Mts., tritt die Mannschaft der Holländer zu ihrem letzten Spiel auf polnischem Boden und zwar in Warschau gegen ein kombiniertes Team von Legja und Warszawianka an.

Laß ernstlich krank.

Laß, der wiederum zu Toming zurückgekehrt war, ist an Unterleibtyphus erkrankt und liegt im Krankenhaus. Ihn vertritt Wiese (Alexandrow), der auch bereits am Donnerstag gegen Burza spielte.

Deutschland siegt in den Schwimmwettbewerben über Schweden mit 220 : 140.

In dem in Halberstadt ausgetragenen Schwimmwettbewerb obiger Staaten siegte Deutschland überlegen. Vor einer größeren Schlappe rettete die Schweden Arne-Borg, der sich als konkurrenzlos erwies und drei Siege davontrug.

Vereine ⊘ Veranstaltungen.

Aus dem Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde. Zu dem am kommenden Sonntag, den 18. August, im „Sielanka"-Park stattfindenden Gartenfest ist ein außerordentlich reichhaltiges Festprogramm vorbereitet worden. Musik, Gesang, Flobertschießen mit wertvollen Preisen, Glücksrad, Kahnfahrt und abends am Wasser Pyramiden der Turnsektion bei bengalischer Beleuchtung. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags.

Radio-Stimme.

Für Sonnabend, den 17. August.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.05 und 16.30 Schallplattenkonzert, 18 Kinderstunde, 19 Verschiedenes, 20.30 Fröhliches, 21 Serenade, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16.20 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
16.30 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, 18 Kinderstunde, 19 Verschiedenes, 19.20 Mandolinenorchesterkonzert, 20.30 Fröhliches, 00.01 Nachtkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11.02 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Teemusik, 19 Toccaten, 20 Heiteres Wochenende.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schalllattenkonzert, 16.15 Unterhaltungskonzert, 20.15 Hörfolge: „Hin und Her!" 22.30 Tanzmusik, 00.30 Nachtkonzert.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
13.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16.15 Konzert, 20 Unterhaltungskonzert, 22 Spanische Lieder

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.35 Vesperkonzert, 20 Lustiger Abend.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Alt-Wiener Tanz- und Marschprogramm, 18 Märchen, 18.30 Akademie, 20.15 Jugoslawische Lieder, 21 Serenade.

Edgar Wallace.

Der Verfasser unseres neuen Romans.

Der jetzt in den fünfziger Jahren stehende Engländer Edgar Wallace kann als eine der eigenartigsten Persönlichkeiten bezeichnet werden. Er wurde als elternloser Säugling von einem Londoner Fischhändler an Kindesstatt aufgenommen. Seine Stiefbrüder endeten im Gefängnis, er selbst erhielt nur eine dürftige Schulbildung. Schon als Kind mußte er auf Erwerb ausgehen; als Zwölfjähriger etablierte er sich als Zeitungsverkäufer, dann wurde er in bunter Reihe Hilfsarbeiter in einer Druckerei, Maurer, Schiffsjunge und Milchhändler. Als er das vorschriftsmäßige Alter erreicht hatte, ließ er sich in das englische Söldnerheer aufnehmen. Als Sanitätssoldat kam er nach Südafrika, und hier entdeckte er seine literarischen Fähigkeiten. Zuerst schrieb Wallace Gemeinderatsberichte für ein Lokalblatt, dann verfaßte er Gedichte und kurze Erzählungen, und schließlich kam er mit den Größen der englischen Literatur in persönliche Berührung. Um die Jahrhundertwende brach der Burenkrieg aus. Wallace hatte seinen Abschied vom Soldatenleben genommen, er wurde zweiter Korrespondent für das Reuterbureau. Durch einen Zufall kamen seine Kriegsberichte direkt an die „Daily Mail“, eines der größten Tagesblätter Londons. Er verstand die Situation außerordentlich geschickt auszunutzen, und so konnte er unter Umgehung der scharfen Zensur vieles mitteilen, was dem amtlichen Reuterbureau und den anderen Kriegskorrespondenten verborgen blieb.

Nach dem Burenkrieg machte ihn ein südafrikanischer Kaufmann zum Chefredakteur eines der größten Blätter der britischen Kolonie. Wenige Jahre später kehrte er aber in die Heimat zurück und wurde in London einer der gesuchtesten Reporter des Harmsworthschen Zeitungskonzerns. In kürzeren und längeren Erzählungen schildert er dazwischen das Leben in Afrika. Seine Beobachtungen in den Gerichtssälen veranlassen ihn, kriminalistische Studien zu treiben und sie in Erzählungen und Dramen niederzulegen. Heute ist Wallace wohl der meistgelesene Schriftsteller nicht nur Englands, sondern der ganzen Welt. Allein im Jahre 1927 soll er 26 Detektivgeschichten und 6 Theaterstücke verfaßt haben! Und was er schreibt, hat immerhin eine gewisse dichterische Qualität. So ist sein Detektivstück „Der Hexer“ in allen Ländern der Welt und von den ersten Bühnen der Welt aufgeführt worden. Auch seine Erzählungen werden in Zeitschriften und Zeitungen abgedruckt, deren Leserkreis hohe Ansprüche zu stellen gewohnt sind.

Der Roman „A. S. Der Unsichtbare“ ist eines der neuesten Bücher von Edgar Wallace. Die besondere Kunst Wallaces besteht darin, seine Leser oder Hörer möglichst lange im unklaren darüber zu halten, wie die Geschichte ausgehen wird. So auch bei diesem Roman, bei dem die Lösung der Vorgänge sich ganz anders vollzieht, als man es sich zuerst vorgestellt hatte. So erhalten wir hier ein Meisterstück moderner Romantechnik.

Auch in der Zeit seines Erfolges hat Edgar Wallace niemals seine proletarische Herkunft vergessen. In seinem kürzlich erschienenen autobiographischenRoman „Menschen“ singt er den Frauen des Londoner Armenvienrtls ein hohes Lied, jenen Frauen, deren Leben zwischen Arbeit, Gebären und Kinderaufziehen abwechselt. Da sagt er von ihnen: „Die sauberen, anständigen Armen! Ihre Frauen sind mehr zu bewundern als die Töchter von Königinnen. Ich habe mit ihnen zusammen eingekauft, ich stand mit ihnen an denTüren ihrer Behausung und schwatzte mit ihnen; nur selten bitten sie einzutreten, um ihre Dürftigkeit nicht sehen zu lassen. Ihre Spitzenvorhänge sind weiß wie Schnee, hinter ihren geputzten Scheiben, nach der Straße zu, steht immergrünes Geranium, und über ihren Hühnerställen und Taubenschlägen im Hinterhof wehen und flattern Dienstags oder Mittwochs die fleckenlosen Banner ihrer verschämten Armut. Ihr seht die Frauen Wäsche aufhängen: starke Frauen, die an Krebs sterben und dennoch lächeln. Sie halten die Wäscheklammern mit den Zähnen, stützen die Waschleinen, halten in der Arbeit inne, um ihre nassen Stirnen mit noch nässeren Armen abzuwischen und tauschen ein Scherzwort mit dem Weib in der Tür des Nachbars. Arbeiten, gebären, sterben. Der Versicherungsagent spricht einmal in der Woche vor, damit sie Vorkehrungen für ein anständiges Begräbnis treffen — ihr Ehrgeiz selbst liegt in der Richtung des Grabes.“

Aus dem Reiche.

Tomaschow. Ein geheimnisvoller Betrüger als Sekretär des Invalidenverbandes. Unlängst berichteten wir, daß in Lodz ein geheimnisvoller Mann aufgetaucht sei, der sich als Sekretär des Invalidenverbands ausgab, Todesanzeigen und Kränze bestellte, die dann aber nicht abgeholt wurden. Dieser Tage erschien in der Beerdigungsanstalt von Kurowski in Tomaschow ein Mann und stellte sich als Sekretär des Verbandes ehemaliger Militärspersonen vor. Er bestellte einen Sarg und übertrug dem Geschäftsinhaber auch die Einrichtung der Beerdigung eines verdienstvollen Mitgliedes des Verbandes. Die Gesamtkosten der Beerdigung sollten 900 Zloty betragen, worüber Herr Kurowski am Abend eine Quittung erhalten sollte. Plötzlich fiel dem Manne ein, daß er kein Geld bei sich habe und um diese Zeit den Kassierer des Vereins nicht mehr antreffen werde, weshalb er den Kaufmann in höflicher Form um ein Darlehen von 35 Zloty bat, was dieser ihm auch bald gern bewilligte. An demselben Tage bestellte der „Verbandssekretär“ bei dem Photographen Sentkowski anläßlich eines Verbandsfeiertages 75 Gruppenbilder zu 6 Zloty für insgesamt 450 Zloty, worüber er eine vorläufige Anweisung auf 200 Zl. ausstellte, die vom Verbande der ehemaligen Militärpersonen bezahlt werden sollten. Auch hier fiel ihm ein, daß er „vergessen“ hatte, sich Kleingeld einzustecken, weshalb Herr Sentkowski ihm 5 Zloty lieh. Von der Beerdigung erwähnte er hier nichts. Als die beiden Herren am Abend in den Verband kamen, um das Geld in Empfang zu nehmen, wurde ihnen erklärt, daß man weder von einer Beerdigung noch von einem Verbandsfeiertag etwas wisse. Kurowski und Sentkowski kamen jetzt erst dahinter, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen waren und erstatteten der Polizei Anzeige. (Wid)

Petrikau. Der Staatspräsident besucht die Pferderennen. Am Donnerstag weilte der Staatspräsident Moscicki in Petrikau, um wie alljährlich bei den dortigen Pferderennen zugegen zu sein. Der Staatspräsident wurde an der Grenze der Lodzer Wojewodschaft vom Lodzer Wojewoden Jaszczolt, dem Petrikauer Starosten Kaczynski, dem Brzeziner Starosten Dr. Tulecki, dem Chef der Sicherheitsabteilung Syska, dem Polizeikommandanten Dr. Turwinski sowie dem Polizeikommandanten des Kreises Petrikau Mankowski begrüßt. An der Grenze der Stadt Petrikau war eine große Ehrenpforte errichtet, wo große Scharen das Staatsoberhaupt erwarteten. Ein kleines Mädchen überreichte dem hohen Gast einen Blumenstrauß, worauf der stellvertretende Stadtpräsident Hudec im Namen der Stadt den Staatspräsidenten begrüßte. Die Straßen, durch die der Staatspräsident fuhr, waren festlich geschmückt. Im Gefolge des Staatsoberhaupts befanden sich der Chef der Militärkanzlei Oberst Fyda, der Chef der Zivilkanzlei Dr. Lisiewicz, die Adjutanten Hauptmann Suczynski und Hauptmann Gorzemba. Nach der Begrüßung begab sich der Staatspräsident auf den Rennplatz, wo er von der Verwaltung des dortigen Pferdezüchtervereins mit Graf Skarbek an der Spitze empfangen wurde. (p)

Turek. Auf den Vater geschossen. Im Dorfe Rzymski, Kreis Turek, hat sich eine blutige Familientragödie zugetragen. Zwischen dem Landwirt dieses Dorfes Michal Kaluzny, der ein notorischer Trinker war, und seiner Ehefrau Janina kam es Donnerstag abend, als Kaluzny in betrunkenem Zustande aus der Kneipe nach Hause zurückkehrte, zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlaufe der Mann einen Stock ergriff, mit dem er die Frau zu mißhandeln begann. Der einzige Sohn des Ehepaars, der 19jährige Marjan, suchte sich ins Mittel zu legen und dem Vater den Stock zu entreißen. Da der Vater jetzt auch gegen den Sohn vorging, ergriff dieser einen Revolver und gab 5 Schüsse auf den Vater ab, der schwerverletzt zusammenbrach. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Marjan Kaluzny wurde verhaftet. (p)

Lemberg. Entsetzlicher Massenmord. Im Dorfe Wierzbowce, Kreis Trembowle, in Ostgalizien hat sich ein ganz ungewöhnlicher Fall eines Massenmordes ereignet. Der in dem genannten Dorfe wohnhafte nicht unvermögende Landwirt Iwan Kosatschkow lebte seit mehreren Jahren als Witwer. Vor zwei Jahren verheiratete er seine älteste Tochter Anna mit Dimitri Jakinischin, der er fünf Morgen Ackerland mit in die Ehe gab. Einen Morgen Land hatte er für seine zweite Tochter, die 26 jährige Thekla, reserviert, während das Wohnhaus der Sohn erhalten sollte. Der Ehe des jungen Paares Jakinischin entsprossen im Laufe zweier Jahre zwei Knaben. Alle wohnten zusammen im Hause des Vaters. Am vergangenen Sonnabend begab sich der alte Kasatschkow mit seiner Tochter Thekla und deren Bräutigam zum Notar, um ihr den letzten Morgen Land verschreiben zu lassen, was den Neid des 24 Jahre alten Sohnes Joseph Kasatschkow erweckte, da für ihn fast gar nichts mehr übriggeblieben war. Er faßte daher den Plan, sich an seinem Vater und an seinen Geschwistern dafür zu rächen. Er kaufte in der Stadt eine ganz neue Axt, schärfte sie und verbarg sie in einem Heuschober. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag, als die ganze Familie zur Ruhe gegangen war, erhob sich der in der Küche schlafende junge Kasatschkow, holte seine Axt herbei und schlich sich zur Lagerstatt seines greisen Vaters, dem er durch einen schweren Hieb den Schädel spaltete. Dann begab er sich nach dem Schlafgemach seines Schwagers, wo außer dem Schwager seine Schwestern Anna und Thekla schliefen. Hier tötete er zunächst seinen Schwager, dann seine beiden Schwestern und schließlich auch die beiden Kinder Kosatschkows in der Wiege. Der am anderen Tage in Haft genommene Mörder legte sofort ein umfassendes Geständnis ab, ohne die geringste Reue an den Tag zu legen.

Ostrowo. Die Stadt muß büßen. Am 2. Juni 1921 sind durch Verhetzung bestimmter Volksklassen die Arbeiter der Waggonfabrik gegen die in unserer Stadt ansässigen Deutschen zu einem „Pogrom“ geschritten. Bei verschiedenen hundert deutschen Familien, die hier einige Generationen orts- und bodenständig waren, ist der Pöbel teilweise in die Wohnung hineingedrungen. Die Horde hat vielfach das persönliche Eigentum in Gebrauch genommen und dieEinwohner in barbarischer und tierischer Weise mißhandelt. Diese damaligen skandalösen Zustände, die jeder Beschreibung spotten, zwangen viele deutschstämmige Bürger zum Wanderstabe. Die hiesigen Steuerzahler haben von diesen üblen Nachwehen genug zu spüren bekommen, da laut Gesetz die Stadt für das Leben seiner Bürger haftet. Der Kaufmann Mendelsohn, Breslau, der seinerzeit von dieser Horde auch überfallen wurde, führte gegen die Stadt einen Prozeß wegen Schadenersatz. Jener Prozeß ist jetzt zu seinen Gunsten entschieden worden. Die Stadt ist verpflichtet worden, an Kaufmann Mendelsohn eine Entschädigung von 1420 Zloty zu zahlen, während die Gerichts- und Anwaltskosten gleichfalls der Stadt auferlegt wurden, die 5482 Zloty betragen.

Graudenz. Zu dem Urteil in dem Beamten-Prozeß sei noch hinzugefügt, daß sämtlichen Angeklagten die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Bezüglich Rozmarynowskis lautete das Urteil übrigens nicht auf Gefängnis, sondern auf Zuchthaus. Die Verurteilten erklärten (bis auf Fularczyk, der sich zur Abgabe seiner Willensäußerung bezüglich der Annahme oder Ablehnung des Urteils drei Tage Bedenkzeit erbat), gegen den sie verurteilenden Spruch des Gerichtshofs Berufung einlegen zu wollen.

Deutsche Soziul. Arbeitspartei Polens.

An alle Ortsgruppen.

Im Laufe des Monats August finden in allen Ortsgruppen **Konferenzen** mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Der Vereinigungsparteitag der D.S.A.P.
2. Unser Verhältnis zur P.P.S.
3. Arbeitsplan der Partei.
4. Organisatorische Angelegenheiten der Ortsgruppe.

An den Konferenzen nehmen teil: 1. sämtliche Mitglieder des Vorstandes, 2. die Revisionskommission, 3. sämtliche Vertrauensmänner der Ortsgruppe, 4. alle Stadtverordneten und Magistratsmitglieder, 5. alle Krankenkassenräte und Verwaltungsmitglieder, 6. die Mitglieder des Parteirates.

Von Seiten des Hauptvorstandes nimmt an sämtlichen Konferenzen **der Parteivorsitzende** Genosse A. Kronig sowie **der Beirat** der Ortsgruppe teil.

Die Konferenzen finden an nachfolgenden Tagen statt:

Alexandrow	— Sonnabend,	17. Aug.,	7	Uhr	abends
Belchatow	— Sonntag,	18. „	1	„	mittags
Lodz-Ost	— Montag,	19. „	8	„	abends
Konstantynow	— Dienstag,	20. „	7	„	„
Nowo-Zlotno	— Mittwoch,	21. „	7½	„	„
Ruda-Pabianicka	Donnerstag,	22. „	7½	„	„
Zgierz	— Freitag,	23. „	7½	„	„
Ozorkow	— Sonnabend,	24. „	6	„	„
Zdunska-Wola	— Sonntag,	25. „	9	„	morgens
Lodz-Zentrum	— Mittwoch,	28. „	7½	„	abends
Lodz-Nord	— Donnerstag,	29. „	7½	„	„
Lodz-Süd	— Freitag,	30. „	7½	„	„
Tomaschow	— Sonnabend,	31. „	7	„	„
Ludwikow	— Sonnabend,	31. „	5	„	nachmitt.
Zyrardow	— Sonntag,	1. Sept.	9	„	morgens

Lodz-Zentum. Achtung Vertauensmänner und Miliz. Sonnabend, den 17. August d. J., um 7 Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung des Ortsvorstandes mit den Vertrauensmännern und der Miliz statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Nord. Am Sonnabend, den 17. August, um 6 Uhr abends, findet im Lokale Rajtera 13 eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Nowo-Zlotno. Am Sonnabend, den 17. August, findet im Parteilokal, Cyganka 14, um 8 Uhr abends, eine Verwaltungssitzung statt. Auch die Jugendverwaltung wird eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Zgierz. Mitglieder-Versammlung. Heute, Sonnabend, den 17. August, um 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, 3.-Mai-Straße 32, eine Mitglieder-Versammlung statt. Da wichtige Fragen zur Beratung kommen, ist das Erscheinen aller Pflicht. Der Vorsitzende.

Ozorkow. Am Sonntag, den 18. August, um 2.30 Uhr, veranstalten wir im Garten unseres Mitgliedes Gen. Krause (Berlinken) ein Gartenfest, verbunden mit Sternschießen, Glücksrad, Hahnschlagen und vielen anderen Ueberraschungen. Wir laden die Mitglieder nebst ihren Angehörigen und Gönnern höflichst ein.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

An alle Ortsgruppen des Jugendbundes!

Sonnabend, den 17. August, um 6 Uhr, findet in Lodz, Petikauer 109, eine Sitzung des zu gründenden Sportvorstandes statt. Jede Ortsgruppe des Jugendbundes schickt zu dieser Sitzung zwei Delegierte. Außerdem kann jedes Partei- und Jugendbundmitglied daran teilnehmen, das Interesse an der Entwicklung unseres Sports hat.

Lodz-Zentrum. Sonnabend, den 17. August, 6 Uhr abends, haben sich alle Mitglieder im Parteilokal, Petrikauer Nr. 109, zu versammeln. — Sonntag früh 7 Uhr ist ein Ausflug nach Ruda-Pabjanicka geplant.

Lodz-Zentrum. Am kommenden Donnerstag findet eine Versammlung der Jugend statt, wozu wir alle Lodzer Ortsgruppen einladen, einschließlich Neu-Zlotno und Chojny.

Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 17. August, um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung der Reiger- und Scherer-Sektion statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Carlotta Dunker

Roman von Elisabeth Ney

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Hätten dich Krabbe auch nicht brauchen können“, brummte der alte Doktor und wollte an ihr vorüber.

„Ja, aber was ist es denn nun, ein Bub oder ein Mädel“, forschte die Mizzi, jetzt energisch werdend.

„Ein Bub, Mizzi, geh', schau hinein und trag' das Badewasser hinaus“, brummte Doktor Reindel und stapfte die Treppe zu Professor Thurms gemütlichem Gastzimmer empor.

Reinhold Thurm lag mit großen, erregten Augen in seinem Bett.

„Doktor, gut, daß Sie kommen, sonst wäre ich einfach aufgestanden“, rief er polternd. „Ist es mir doch, als hätte ich vorhin das Weinen eines kleinen Kindes vernommen. Doktor, ist's wahr, ist es möglich, daß die Carlotta ...“

Doktor Reindel nickte, und in seinen Augen schimmerte Freude.

Reinhold Thurm umkrampfte seine Hand.

„Und was ist's?“ fragte er dabei ängstlich.

„Ein Bub, aber nicht aus solchem Holz gezimmert, wie Sie es sind, lieber Professor.“

„Ein Bub, ein kleiner Bub!“ Reinhold Thurms Stimme zitterte vor Ergriffenheit. „Und die Carlotta?“ fragte er dann besorgt.

„Es geht ihr gut, besser sogar, als ich erwarten konnte. Augenblicklich schläft sie und wenn sie erwacht, soll sie ihr Kind zum ersten Male in den Armen halten.“

„Ein Bub und die Carlotta wohlauf! Oh, Doktor, ich glaube schon allein diese gute Nachricht macht mich gesund.“

„Knochenbrüche heilen nicht so schnell, aber ich denke, wenn Frau Carlotta zum ersten Male aufstehen darf, können wir auch Sie aus dem Bett herauslassen.“

„Und das Kleine, kann ich es nicht schon einmal vorher sehen, Herr Doktor?“

„Gemach, gemach, lieber Freund. Das zarte Wesen ist vorläufig noch nicht für derlei größere Ausflüge fähig. Eine Frühgeburt, bester Professor. Auch drei Wochen machen etwas aus! Einige Tage müssen Sie sich schon noch in Geduld fassen.“

„Macht nichts, Doktor, macht gar nichts. Still, mir scheint, da weint es wieder! Herr Gott, wie ich mich freue! Und wenn die Carlotta aufwacht, dann sagen Sie ihr Grüße von dem alten Thurm.“

„Ich werde es besorgen. Doch nun nehmen Sie das Schlafpulver, lieber Freund. Sie sind mir für Ihr augenblickliches Befinden nämlich viel zu aufgeregt.“

Folgsam schlürfte der alte Herr das bittere Getränk und dann, als ihn der Schlaf langsam übermannte, flüsterte er noch immer glückselig leise vor sich hin:

„Ein Bub — ein kleiner Bub — und die Carlotta gesund!“

* * *

Carlotta Dunkers Genesungsschlaf dauerte nicht so lange, wie der alte Arzt vermutet hatte. Sie erwachte kurz vor Mitternacht und verlangte sofort ihr Kind zu sehen.

„Es ist noch sehr zart“, begütigte sie Doktor Reindel, als Klothilde Dunker ihr das kleine Wesen entgegenhielt.

Carlotta nahm es in den Arm und betrachtete es lange und ernst.

„Sehr zart“, flüsterte sie dann, und in ihre vom langsam aufkeimenden Mutterglück leuchtenden Augen traten Tränen der Rührung.

Sie beugte sich nieder und hauchte den ersten Kuß auf die kleinen Bäckchen. Davon erwachte das Kind und sah nun mit seltsam großen, schwarzen Augen zu seiner Mutter auf.

„Die Augen Hannes Fürsts“, hauchte Carlotta Dunker erschrocken.

Dann aber drückte sie das kleine Wesen, das ihr von nun an alles auf der Welt bedeutete, fest an sich, und mit ihrem Kind im Arm entschlummerte sie abermals.

* * *

Warmer Märzwind strich über die Bergeshöhe. Es war einer jener Tage im März, die, wie so oft, dem Frühling vorauseilen und uns den sehnsüchtig erwarteten warmen Maitag vortäuschen.

In einem bequemen Liegestuhl auf der Vorterrasse des Berghauses lag Reinhold Thurm. Sein sonst rotes, gesundes Gesicht war bleich und mager, und zeigte noch deutlich die Spuren schwerer Krankheitstage.

Sinnend blickte er hinüber zu den noch immer schneeigen Berggipfeln, und für einen Moment glitt es wie Sehnsucht über sein Gesicht. Dann aber lächelte er leise, denn er hatte ein lautes, herrisches Kinderstimmchen vernommen.

Gleich darauf trat Carlotta Dunker aus der Tür. Sie hielt ihr Kind im Arm und lachte Reinhold Thurm froh entgegen.

„Wie schön sie geworden ist! Wie eine wunderbare, seltene, vollerblühte Rose!“ dachte der alte Herr.

Carlotta schien seine Gedanken zu erraten, und für einen Moment färbten sich ihre Wangen wie Pfirsichhauch. Sie trat zu dem alten Freund und reichte ihm die Hand.

„Es wird Frühling“, sagte sie, dabei glücklich lächelnd.

„Frühling in den Bergen“, nickte Reinhold Thurm heiter. „Der Stockinger, der vorhin hier vorüberkam, meinte, daß es keinen Nachwinter mehr geben würde.“

Das fröhliche Stimmchen des Kleinen unterbrach ihr Gespräch. Thurm nahm ihn auf den Schoß und trieb Großvaterspäße. Carlotta Dunker schaute den beiden glückselig zu.

„Wenn er so weiter gedeiht, der Schlingel“, ließ sich der alte Herr nach einer Weile hören, „wird er mit mir bald im ‚Grünen Pinsel‘ sitzen.“

Carlotta Dunker hob lachend abwehrend beide Hände.

„Gott sei Dank“, rief sie dabei aus, „daß es bis dahin noch gute Wege hat.“

„Hm, es ist wahr, Frau Carlotta, und ich denke auch, das Biertrinkenlernen wird ihm ein anderer besorgen. So lange lebe ich nicht mehr.“

Carlotta wollte ihm erwidern, Thurm aber wehrte müde lächelnd ab und sagte:

„Wenn der Doktor auch immer erzählt, daß da drinnen mein Knochengerüst hart gezimmert sei, so fühle ich doch, Frau Carlotta, daß da drinnen irgend etwas bei der dummen Geschichte einen Knacks bekommen hat, der nimmermehr ganz werden kann.“

Ueber Carlotta Dunkers Gesicht huschte für einen Moment ein trüber Schatten.

Sie versuchte dem alten Herrn die schlimmen Gedanken auszureden.

Thurm hörte sie mit einem stillen Lächeln um den Mund ruhig an und spielte mit ihrem Kinde.

„Wollen Sie denn nun nicht doch nach Hause zurückkehren?“ fragte Reinhold Thurm unvermittelt.

Carlotta schaute ihm erschrocken ins Gesicht.

„Nach Hause, lieber Freund?“ fragte sie erregt. „Wie könnte ich es jetzt noch mit dem Kind? Nein, ich will hier oben bleiben. Offengestanden, ich liebe die stille, einsame, friedvolle Bergwelt über alles und möchte nie mehr von hier fort.“

„Sie sind noch zu jung, liebe Carlotta. Das Leben wird Sie eines Tages doch wieder hinausrufen.“

„Sie vergessen das Kind, dem ich mein Leben weihte, Professor. Ich werde nie ablassen, nur für dieses allein zu leben.“

Reinhold Thurm schwieg, aber seine grauen, gütigen Augen wanderten weit hinaus. Es lag in ihnen etwas wie der Ausdruck eines Sehers, und er lächelte weise.

Mizzi Hochlehner kam, um das Kind zum Baden zu holen.

Die beiden nutzten die Zeit und stiegen gemeinsam hinauf zur Bergkirche. Sie sprachen nicht viel. Reinhold Thurm war auch nicht mehr der frische, frohe Gesell. Das Bergsteigen wurde ihm sauer, da die Lungen durch das Unglück nicht mehr so tief zu atmen vermochten.

„Werden Sie nun allein ohne mich nach München zurückkehren?“ fragte Carlotta Dunker ganz unvermittelt, als sie sich ausruhend auf der Hälfte des Weges auf einer Bank niedergelassen hatten.

„Ich wollte das heilige Osterfest noch mit hier oben verleben. Mir gaukelt ein Bild vor. Die Arbeitslust hat mich gepackt, und dazu brauche ich die Wallfahrer, die um diese Zeit kommen werden“, entgegnete der alte Herr sinnend.

Carlotta nickte nur stumm, und etwas wie Wehmut wollte sich bei dem Gedanken in ihr Herz schleichen, daß sie den alten Freund dann wohl für immer missen müsse.

„Die alte Tante Klothilde wollte doch den Sommer über zu Ihnen kommen“, sagte Reinhold Thurm tröstend, da er ihren Gedankengang zu ahnen schien.

„Sie kommt Anfang Juni, in den Pfingsttagen. Sie ist eine brave, treue Seele, ich habe sie sehr lieb“, entgegnete Carlotta Dunker.

„Ein kreuzbraves Weib ist sie, die Klothilde Dunker, das habe ich schon damals gesagt, Frau Carlotta, als Sie sich ängstigten, so daß ich extra nach München fahren mußte und es dabei geschah, daß ich den Schnabel nicht halten konnte.“

Carlotta sah erstaunt auf.

Thurm lachte ingrimmig und brummte:

„Zeit wird es, liebe Frau Carlotta, daß ich endlich einmal beichte. Ich alter Esel war es ja selbst, der dem Hannes Fürst brühwarm berichtete, wie es um Sie stand. Im ‚Grünen Pinsel‘ traf ich mit ihm zufällig zusammen. Aber wen soll da nicht die Wut packen? Damals tat er, als ginge ihm die ganze Geschichte nichts an und ich spie vor ihm aus. Dann aber scheint die Reue in ihm erwacht zu sein. Ich also bin schuld, daß Fürst es wagte, Ihnen nochmals unter die Augen zu treten und darum verdiente ich auch, daß mich die Lawine erwischte.“

Carlotta Dunker legte begütigend die Hand auf den Arm des alten Freundes, der vor innerer Erregung zitterte.

Lange schwiegen sie dann wieder, bis Thurm sich plötzlich erhob und den Berg voran der Höhe zu stapfte.

Carlotta folgte ihm mit sinnend gesenktem Haupt. Nun erst kannte sie die Lösung des Rätsels, über das sie so oft nachgegrübelt hatte. Hannes Fürst war damals nicht aus freien Stücken gekommen.

* * *

Der alte Bauer Stockinger hatte recht behalten. Es gab in diesem Jahre in den Bergen keinen Nachwinter.

Tagtäglich schien die Sonne warm und wohltuend, so daß Reinhold Thurm immer mehr gesundete. Carlotta Dunker und ihr Kind gediehen prächtig. Im Berghause wohnten eitel Freude und Sonnenschein.

Als das Osterfest herankam, zog der alte Professor wieder hinauf in den Ettelmeyerhof. Er hatte sich Leinwand und Farben schicken lassen und saß nun, von früh bis das Tageslicht verblich, vor seiner Staffelei, emsig an dem Bild arbeitend, das er schon in Kürze fertigstellen wollte.

Eines Tages erschien Carlotta Dunker in seinem provisorischen Atelier. Er nickte ihr nur zu.

Lange stand sie in den Anblick des Bildes versunken.

Reinhold Thurm malte emsig weiter, und auf seinem Gesicht lag eine leichte Verlegenheit.

„Das hätten Sie doch nicht tun sollen, lieber Freund“, sagte da Carlotta Dunker plötzlich leise.

Jetzt sah er auf, und ein wenig des alten Humors blitzte dabei aus seinen Augen. Dann aber wurde er plötzlich ernst, denn er hatte die Tränen bemerkt, die über Carlottas Wangen liefen.

„Ich hätte mir zu dem Wallfahrtsbild keine bessere Maria denken können als die Carlotta Dunker, und kein lieberes Marienkind als der Carlotta ihren kleinen Bub“, sagte er, und im Klang seiner Stimme schwang ein ergreifender Unterton.

„Wollen Sie es verkaufen?“ fragte Carlotta Dunker, verstohlen ihre Tränen fortwischend.

„Verkaufen? O nein, das werde ich nicht tun. Das Bild soll der Dank für die schönste und glücklichste Zeit meines Lebens sein. Ich übergebe es hier oben der Bergkirche. Ich habe schon mit dem alten, biederen Pfarrer gesprochen. Er ist übrigens ein sehr gescheiter, interessanter Herr. Schade, daß ich ihn so spät kennenlernte.“

„Der Kirche ist es also geweiht. Das ist ein schöner Gedanke, Onkel Thurm, einer von den Gedanken, die nur aus einem so frohen, gütigen Herzen wie dem Ihren geboren werden können. Aber mich und meinen Bub hätten Sie besser nicht auf das Heiligenbild gebracht. Das Kind hat keinen guten Vater und auch ich habe meine Kindespflicht verletzt!“

Reinhold Thurm sprang bei ihren Worten auf und ging einige Male erregt im Zimmer auf und ab.

„Was heißt jetzt noch Sünde?“ polterte er dann los. „Eine Mutter und besonders eine solche Mutter wie die Carlotta Dunker, die noch den wahren Begriff des Mutterseins in all seiner Schönheit und Größe besitzt, ist immer heilig, jedenfalls eher heilig zu sprechen, als die sogenannten Mütter in den Städten, die Kinder gebären ohne Sinn und Verstand, ohne das heilige Werden in sich zu fühlen und je zu begreifen, denen die Monate zuvor und dann das Geborene selbst eine Last und ein Hindernis bedeutet. Niemals hat wohl so ein Wesen das Gefühl der reinen, großen Mutterliebe empfunden. Eine Mutter wie die Carlotta Dunker gibt es sonst nur noch in Märchenbüchern. Und darum ist sie mir für das Bild, das ich der heiligen Kirche weihen will, gerade recht.“

Carlotta Dunker hatte den Erregten am Arm ergriffen und ermahnte ihn zur Ruhe.

„Still, lieber Freund“, bat sie gerührt über den Eifer, mit dem er für sie ins Feld zog. „Sie sollen sich nicht erregen, und ich freue mich ja im Herzen doch sehr, daß Sie mich und meinen Liebling malten.“

Reinhold Thurm bearbeitete plötzlich sehr heftig mit dem unverwüstlichen großen, blauen Taschentuch seine Nase und ging dann ohne eine Erwiderung zu seiner Staffelei zurück.

Carlotta Dunker aber verließ leise das Atelier des alten Freundes.

„Wenn das Bild beendet ist, wird er von dannen ziehen!“ dachte sie traurig, als sie die Anhöhe hinab ihrem Hause zuschritt.

Reinhold Thurm zog es zurück in die alte Heimatstadt, die er nur einmal im Leben um ihretwillen verlassen hatte. Er hatte ja recht, sie brauchte keine Stütze mehr. Nun, da sie das Kind ihr eigen nannte, war sie an Leib und Seele erstarkt und bedurfte keinerlei Führung. Nur einsam, unendlich einsam würde es dann hier oben werden.

Ein lautes frohes Kinderstimmchen riß sie aus ihren trüben Gedanken. Jetzt erst bemerkte sie die Mizzi Hochlehner, die ihr mit dem Kind im Arm ein Stück des Weges entgegengekommen war.

Alle düsteren Gedanken waren da mit einem Schlage fortgewischt. Wie konnte sie traurig sein und die Einsamkeit fürchten, da sie doch ihren Liebling, das Köstlichste was sie besaß, bei sich hatte! Lachend küßte sie ihr Kind und eilte froh ins Haus.

* * *

Professor Thurms Bild war fertiggestellt und er hatte es genau am ersten Ostertag feierlich dem alten Pfarrer überbracht.

Nun saß er wieder unten vor dem Häuschen der Carlotta Dunker und ließ es sich im Sonnenschein wohl sein. Im Schoß hielt er Carlottas Buben, dessen helles Stimmchen jauchzte, wenn die Fingerchen in dem roten Bart des guten Onkels zausen konnten.

Carlotta Dunker saß still lächelnd dabei. Als dann die Mizzi erschien, um den Kleinen ins Haus zu holen, richtete sich der alte Herr plötzlich mit einem Ruck auf und sagte:

„Morgen in aller Frühe reise ich heim.“

Carlotta sah erschrocken auf.

„Morgen?“ fragte sie fassungslos. „Onkel Thurm, weshalb so schnell?“

„Ich bin im Leben stets für schnelle Entschlüsse gewesen, liebe Frau Carlotta. Diesmal aber habe ich es schon lange gewußt, daß ich morgen abreisen werde. Der Stockinger ist auch benachrichtigt“, entgegnete er in dem alten polternden Ton, hinter dem er die Rührung stets zu verbergen suchte.

„Aber was treibt Sie denn so plötzlich fort, Onkel Thurm?“ forschte Frau Carlotta leise.

„Einmal muß ich doch nach München zurück“, entgegnete er kurz. „Lieber wäre es mir freilich gewesen, wenn die Carlotta und ihr Bub auch mit heimgekehrt wären.“

„Ich, nach München? Nein, Onkel Thurm, das kann nicht sein! Vielleicht später einmal, wenn der Junge größer ist, aber jetzt geht es nicht.“

„Hm, ich sehe es ja ein, Frau Carlotta. Aber ich habe halt in München meine Wohnung und das Atelier und die Freunde alle ...“

„Und den ‚Grünen Pinsel‘ ...“, unterbrach ihn die junge Frau neckend.

„Auch den“, nickte der alte Herr ernst. Dann aber rief er lachend: „Hahaha, jetzt möchte ich nur wissen, was der Hanselhuber alles zusammengelogen hat, wenn man ihn nach mir ausfragte. Ich glaube, der Reinhold Thurm allein ist schuld, wenn er dabei um sein ganzes Renommee gekommen ist.“

Fortsetzung folgt.